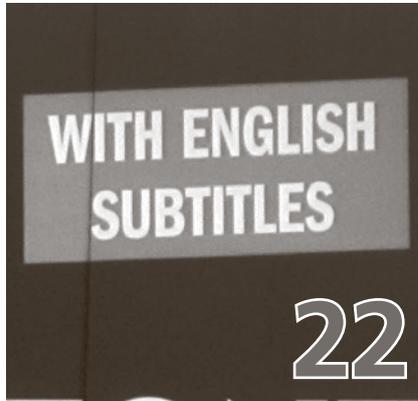


Alle inwil



Ausgabe Nr. 36
März 2015





Impressum

Herausgeber

Gemeinde Dallenwil
Schule Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe

Nr. 37, September 2015

Erscheinungsweise

zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil; auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden (Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe

September 2015

Redaktionsschluss

30. Juni 2015

Redaktionsadresse

Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
dallenwil@nw.ch

Redaktion

Josy Joller-Odermatt
Sonja Niederberger-Berchtold
Iren Odermatt
Klaus Odermatt
Lars Vontobel

Fotos

Albert Durrer und weitere

Druck

Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

02	Gemeinde	Seite
	Aus dem Gemeinderat	2
	Asbest in Eternitplatten	4
	Finanzplan Gebühren Wasser und Abwasser	6
	Kreiselgestaltung	7
	Wechsel im Gemeindeführungstab	8
	Übung des Gemeindeführungstabes	9
	Zivilstandsnachrichten	10
11	Schule	
	Aus der Schule	11
	Weihnachtsanlass «midänand underwägs»	12
	Jeder Rappen zählt	14
	Exkursion ins Technorama	16
	Mein Körper gehört mir	17
	Fotos Schulabgänger 6. Klasse	18
	Comeniusprojekt:	
	15 Orientierungsschüler fliegen nach Berlin	20
	Agenda	23
24	Kirche	
	Margrit und Walter Niederberger-Burger	
	Vom Sakristanendienst in die Pension	24
26	dallenwil lebt	
	Dr Feyrwehr-Peter	26
	Roland Odermatt – Trompeter	
	bei Swiss Powerbrass	27
	Franz Niederberger in Shanghai	28
	Kevin Odermatt – Ä grossä Mockä Fleisch	30
	Roman Bregy – Leidenschaft für Skis	31
	Werner Keller Technik AG	32
	Aus dem Ürterat: Wohnbauprojekt Röhrenplatz	34
	Luftseilbahn Gummenalp – eine Investition	
	in die Zukunft	35



Und jetzt die Pensionierung

Als Kind lebte ich im Paradies «Gipsmühli» mit Werkstatt, Holzhütten, Remise, Bachhüttli, einem Wasserreservoir und vielen Geschwistern. Ob ich für die Schule Zeit habe, fragte mich niemand. Bei jedem schweren Gang ins Schulhaus stach es mir in die Augen: «Leb um zu lernen, lerne um zu leben». Der erste Teil war mir sympathischer. Die Bastelideen und die fast täglichen freiwilligen Stallarbeiten im Gummlifüllten meine Freizeit voll aus, so dass die knappe Zeit zum Lernen allen um mich herum Sorgen bereitete.

Mit dem Arbeiten kam der Frühling ins Leben. Meine Tätigkeiten als Wagner, als Schreiner im eigenen Geschäft und als Sakristan waren sehr vielseitig. Planen, vorwärts schauen und gute Arbeit leisten machten mir Freude. Ein grosses Glück ist unsere Familie mit den drei Kindern und sieben Grosskindern. Erholung gab's als Militärhundeführer bei der Hundedressur, beim Rudern und Mundharmonika Spielen.

Vieles wäre ohne meine Margrit nicht möglich gewesen. Nun freuen wir uns auf die kommende Zeit mit vielen gemeinsamen Tätigkeiten. Langweilig wird's uns kaum.

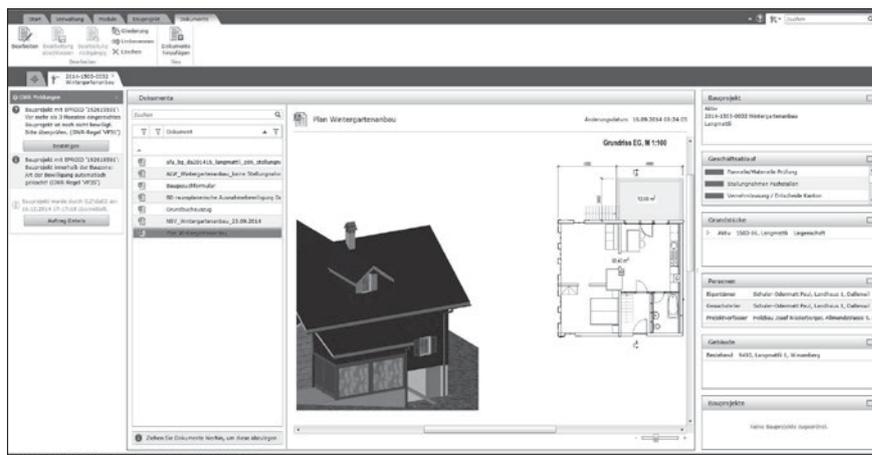
Walter Niederberger-Burger
neu Pensionierter

Aus dem Gemeinderat

Digitale Bauverwaltung

Die Abwicklung des Baubewilligungsverfahrens hat einen grossen Wandel durchgemacht. Bis anhin mussten weltformatgrosse Pläne in bis zu zehnfacher Ausführung auf Papier eingereicht werden. Heute genügen drei Planexemplare in Papierform für das archivierte Baudossier und die Bauherrschaft. Durch die digitale Bauverwaltung werden nicht nur Druckkosten und Papier gespart, sondern wird auch das Verfahren beschleunigt. Das ganze Vernehmlassungsverfahren mit den kantonalen Amtsstellen wird digital erledigt. Zusätzlich zu den «Papierplänen» braucht es also auch einen Satz digitaler Pläne.

Da alle Baubewilligungsverfahren neu auch von der Baudirektion Nidwalden koordiniert werden (Verteilung an die Amtsstellen zur Vernehmlassung), ist die Anforderung an die Pläne gestiegen. Handskizzen können nicht massstabgetreu digitalisiert werden und entsprechen darum den Anforderungen in der Regel nicht mehr.



Bildausschnitt aus dem Bauverwaltungsprogramm

e-Dossier

Das Kantonale Steueramt Nidwalden will in Zusammenarbeit mit den Gemeindesteuerämtern die Ablage der Steuerdokumente in eine elektronische Form überführen. Neben der Digitalisierung, Bearbeitung und Verwaltung von Dokumenten und Steuerakten spielen dabei die Aufbewahrung während der vorgegebenen Fristen sowie die anschliessende dauerhafte Archivierung im Staatsarchiv eine ganz

besondere Rolle. Das Projekt «elektronisches Steuerdossier (e-Dossier)» behandelt den Zeitraum der elektronischen Aktenführung während der Bearbeitungsphase in den Steuerämtern bis zur Ablieferung ins Staatsarchiv. Aktuell existiert ein Papierdossier, welches mit elektronischen Dokumenten aus dem Veranlagungsprozess ergänzt wird. Ziel ist es, ein einheitliches, elektronisches Steuerdossier zu schaffen, welches alle bei der Steuerveranlagung anfallenden Dokumente umfasst.

Der Landrat genehmigte im September 2014 einen Kredit von 800 000 Franken, damit eine entsprechende Software beschafft und eingeführt werden kann.

Abflusskorridor Gummlimatt

Nach mehrjährigen schwierigen Verhandlungen konnte der grösste Teil des Projekts «Abflusskorridor Gummlimatt» endlich realisiert werden. Oberhalb der Rainstrasse wurde das Gelände so angepasst, dass im Falle eines Hochwassers das Wasser gesammelt und zwischen den Wohnhäusern in einem Kanal sicher zur Wiesenbergstrasse geführt wird. Mittlerweile wurde auch das Bauprojekt des Einfamilienhauses beim Auslauf dieses Kanals bewilligt. Sobald dieser Bau



Abflusskorridor Gummlimatt im Bau

realisiert wird, verschwindet der Abflusskorridor mehr oder weniger in der Bauumgebung. Der obere Bereich des Abflusskorridors zwischen der Haltenstrasse (Filzegglihäuser) und der Parzellengrenze Rainstrasse 9 kann erst gebaut werden, wenn das Bauprojekt des geplanten Einfamilienhauses an der Haltenstrasse rechtskräftig bewilligt ist.

Vernehmlassung der Revision des Gesetzes für öffentlichen Verkehr (ÖV)

Das Angebot an öffentlichem Verkehr in Nidwalden hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelt. Mit dieser Entwicklung des Angebots sind auch die Abgeltungen der öffentlichen Hand angestiegen. Die einzelnen Verkehrslinien weisen zudem eine recht unterschiedliche Wirtschaftlichkeit auf. Gestützt auf diese Ausgangslage wurde von der Baudirektion unter Einbezug aller Akteure des öffentlichen Verkehrs eine ÖV-Strategie entwickelt. Ziel dieser Strategie ist es, verbindliche Vorgaben zur Erschliessung des Kantons mit dem ÖV festzulegen. Die Revision des Gesetzes über die Förderung des öffentlichen Verkehrs wurde den Gemeinden zur Vernehmlassung zugestellt.

Die Gemeinden Oberdorf, Ennetmoos, Stans, Seelisberg, Emmetten, Wolfenschiessen, Stansstad und Dallenwil haben die Unterlagen zur Vernehmlassung gemeinsam studiert und eine einheitliche Meinung gebildet. All diese Gemeinden lehnen die Revision des Gesetzes über die Förderung des öffentlichen Verkehrs im Grundsatz ab. Der Gemeinderat Dallenwil hat dies wie folgt begründet:

Im Sinne der Hauptzielsetzung der ÖV-Strategie werden Steuerungsmechanismen für eine Optimierung des Aufwand-/Leistungsverhältnisses grundsätzlich begrüsst. Die Steuerungsmechanismen dürfen jedoch nicht zu

einem markanten Leistungsabbau führen. Unter dem allgegenwärtigen Spar- druck besteht die Gefahr, dass mit einer Fokussierung auf die Einsparungen wichtige ÖV-Leistungen verloren gehen. Eine Verschlechterung des ÖV-Angebotes würde unweigerlich zu einer Verschärfung der Verkehrssituation beim motorisierten Individualverkehr führen. Im Weiteren dürfen Randregionen nicht benachteiligt werden.

Im Grundsatz ist der Gemeinderat der Meinung, dass der öffentliche Verkehr gemeindeübergreifend ist und somit eine gute Grundversorgung seitens Kanton (und Bund) angeboten werden soll. Der vorgeschlagene Kostenanteil für die Gemeinden führt dazu, dass das Angebot in finanziell starken Gemeinden ausgebaut werden kann, in finanziell schwachen Gemeinden aber spürbar reduziert wird. Mit dieser Entwicklung ist der Gemeinderat nicht einverstanden. Das weitere Vorgehen der Baudirektion aufgrund der breit abgestützten negativen Haltung der Nidwaldner Gemeinden ist noch offen.

Wechsel in der Bauverwaltung

Nach vier Jahren Tätigkeit in Dallenwil und Ennetmoos hat Bauverwalter Serge Estermann wieder in die Privatwirtschaft gewechselt. Mit Roger Anderhalden konnte eine gute Nachfolge gefunden werden. Roger Anderhalden ist 46 Jahre alt und kommt aus Sachseln. Er hat seine Stelle am 1. März 2015 angetreten. Roger Anderhalden hat Lehren als Hochbauzeichner und Maurer absolviert, die Bauleiterschule besucht, die Handelsschule und die Unternehmerschule SIU erfolgreich absolviert und ist Fachmann Unternehmensführung mit eidg. Abschluss. Roger Anderhalden war Gemeinderat in Sachseln, wo er seit 2003 in der Tiefbaukommission Einsitz hat. Wir gratulieren Roger Anderhalden zur Wahl und freuen uns auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.



Bauverwalter Roger Anderhalden

Siedlungsleitbild

Das Siedlungsleitbild ist ein kommunaler Richtplan des kantonalen Baugesetzes. Es wird unter Mitwirkung der Bevölkerung erarbeitet und vom Gemeinderat erlassen. Mit der Genehmigung durch die Baudirektion wird das Siedlungsleitbild zum kommunalen Richtplan erhoben.

Ein Siedlungsleitbild soll:

- die erwünschte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung innerhalb der nächsten 10 bis 20 Jahre aufzeigen;
- den Rahmen für die kommenden Nutzungsplanrevisionen (Zonenplan inkl. Bau- und Zonenreglement, Verkehrsrichtplan und Fusswegplan) abgrenzen;
- den Behörden als Führungsinstrument dienen und
- zur frühzeitigen Entscheidungsbildung der Bevölkerung, der interessierten Grundeigentümer und der Investoren beitragen.

Das Siedlungsleitbild fügt also alle kommunalen Grundlagen zusammen und macht Aussagen über Strategien und Massnahmen in den Bereichen Siedlung, Verkehr, Erholungs- und Freizeiträume sowie Natur und Landschaft. Der Gemeinderat wird im Jahr 2015 das Siedlungsleitbild erarbeiten.

Neugestaltung des Spielplatzes beim Bahnhof

Seit vielen Jahren ist der Spielplatz beim Bahnhof ein Dauerthema. Fast alle umliegenden Gemeinden bieten attraktive Spielplätze an. Im Vergleich dazu ist der Dallenwiler Spielplatz sehr bescheiden eingerichtet. Dies soll nun anders werden. Die Gemeindeversammlung sprach im November 2014 für die Neugestaltung des Spielplatzes beim Bahnhof 30 000 Franken. Der Spielplatz soll zeitgemäss und attraktiv werden - und dank viel Freiwilligenarbeit auch kostengünstig.

Der Gemeinderat erfuhr im Jahr 2012 über persönliche Kontakte von der Bachelorarbeit von Lisa Niederer zur

Umgestaltung des Dallenwiler Spielplatzes. Lisa Niederer zeigt in dieser Bachelorarbeit auf, was der aktuelle Spielplatz bietet, welche Faktoren Einfluss auf einen attraktiven Spielplatz haben, mit welchen Massnahmen dieser Spielplatz umgestaltet werden könnte und welche Konsequenzen dies auf die Pflege und den Unterhalt hat. Aufgrund dieser Arbeit fand im Sommer 2014 eine erste Besprechung mit engagierten Müttern aus dem Dorf statt. Nachdem nun auch die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, soll im ersten Halbjahr 2015 der Spielplatz geplant und im Herbst 2015 gebaut werden. Unter dem Motto «Spielplatz von Dallenwilern für Dallenwiler» werden noch freiwillige Helfer für Planung oder Bau gesucht. Sie können sich bei der Gemeindeverwaltung melden.

Wasserkommission Wiesenberg

Im Hinblick auf die Gebührenentwicklung der Wasserversorgung Wiesenberg und dem Ablauf der Nut-

zungsverträge der Eggtrugquelle Ende 2020 hat der Gemeinderat die Wasserkommission Wiesenberg wieder aktiviert.

Folgende Personen wurden als Mitglieder gewählt: Gemeinderat Reto von Büren, Beat Odermatt (Oberboden), Klaus Niederberger (Meierhütte), Kurt Niederberger (Brunnenmeister) und Lucas Wagner (GEP-Ingenieur).

Alex Hunziker – neuer Feuerwehrkommandant-Stv.

Urs Angele hat per Ende 2014 seine Demission als Feuerwehrkommandant-Stellvertreter eingereicht.

Mit Alexander Hunziker, Wirzweli, konnte die Nachfolge gut geregelt werden. Alexander Hunziker ist 26 Jahre alt und seit dem Jahre 2008 im aktiven Feuerwehrdienst der Feuerwehr Dallenwil. Er hat sich 2012 als Gruppenführer und 2014 als Offizier ausbilden lassen. Seit 2014 leitet er gemeinsam mit Stefan Niederberger erfolgreich die Löschgruppe Wiesenberg.

Asbest in Eternitplatten



Schutzanzug bei Asbestarbeiten

Bei Sanierungs- und Umbauarbeiten von Häusern, welche vor 1990 gebaut wurden und oft asbesthaltig sind, ist besondere Vorsicht geboten.

Obwohl die Anwendung von Asbest längst verboten ist, bedroht dieser Werkstoff nach wie vor die Gesundheit von Arbeitnehmenden. Denn in Gebäuden mit Baujahr vor 1990 ist er immer noch häufig anzutreffen. Das hat gravierende Konsequenzen. Wer bei Umbauten, Unterhalts- und Renovationsarbeiten freigesetzte Asbestfasern einatmet, setzt sich einem gesundheitlichen Risiko aus.

Wie erkennen Sie Asbest?

Wenn Sie sich im Klaren sind, wo Asbest früher verbaut wurde, wissen Sie bereits, wo Sie besonders vorsichtig sein müssen. In Gebäuden, die vor 1990 erstellt wurden, war die Anwendung von Asbest üblich und weit verbreitet. Kurz: Asbest war die Regel, nicht die Ausnahme.

Was müssen Sie tun?

Weil Asbest so gefährlich für die Gesundheit der Menschen ist, wurde in



der Bauarbeitenverordnung ab dem 1. Januar 2009 die Ermittlungspflicht eingeführt. Sie verlangt, dass bereits vor Beginn der Bauarbeiten folgende Abklärungen getroffen werden müssen:

1. Ermitteln: Ihre Pflicht vor Beginn von Bauarbeiten

Bevor Sie mit Umbau-, Rückbau- oder Unterhaltsarbeiten beginnen dürfen, müssen Sie abklären, ob im betreffenden Gebäude asbesthaltige Produkte eingebaut wurden. Oft ist es notwendig, Analysen von Materialproben vorzunehmen, um Asbest sicher ausschliessen zu können.

2. Bewerten der Risiken

Gemäss Bauarbeitenverordnung müssen Sie Ihre Bauarbeiten so planen, dass Risiken minimiert und die notwendigen Sicherheitsmassnahmen eingehalten werden können.

3. Planen: Lassen Sie sich beraten

Die EKAS-Richtlinie sowie die anwendbaren Regeln der Technik unterstützen Sie bei der Bewertung von Asbestgefahren und bei der Planung von geeigneten Schutzmassnahmen.

Gesundheitliche Langzeitschäden

Wenn Sie den Feinstaub von Asbest einatmen, gelangt dieser in Ihre Lunge und kann nur sehr bedingt von Ihrem Organismus abgebaut oder ausgeschieden werden. Das Resultat: Bereits geringe Asbestfeinstaubkonzentrationen in der Luft können das Risiko eines Tumors des Brust- oder Bauchfells oder von Lungenkrebs fördern. Eine schleichende Gefahr, die gebannt werden kann und muss.

Arbeitsvorbereitung

Persönliche Schutzausrüstung (PSA)

- Staubschutzmaske vom Typ FFP3 (anschliessend entsorgen)
- Einweg-Overall (anschliessend entsorgen)
- Schutzhelm, wo erforderlich (anschliessend abwaschen)
- Sicherheitsschuhe (anschliessend abwaschen)
- Handschuhe (anschliessend abwaschen oder entsorgen)

Sanierungsbereich sichern

- Der Aufenthalt unterhalb der Abbauzone ist verboten.
- Es muss sichergestellt sein, dass keine Drittpersonen Zugang in den Sanierungsbereich haben.
- Um Kontaminationen zu vermeiden, sind Öffnungen zu angrenzenden Räumen zu schliessen

Arbeitsausführung

Entfernen der Platten

- Die Demontage ist zerstörungsfrei durchzuführen (in umgekehrter Reihenfolge der Montage). Material nicht brechen, nicht sägen, nicht bohren usw.
- Befestigungen wie Schrauben, Haken und Nägel sind mit Wasser zu befeuchten und anschliessend zu lösen.
- Müssen die Platten auf dem Dach zwischengelagert werden, so ist die Tragfähigkeit des Dachs sicherzustellen.
- Das Plattenmaterial ist unzerstört und sorgfältig zu deponieren. Nicht werfen, keine Schuttrutschen verwenden usw.

Hygiene

- In der Nähe des Arbeitsbereichs nicht rauchen, essen usw.
- Beim Ausziehen des Einweg-Overalls ist darauf zu achten, dass die Kleider nicht verschmutzt werden. Keine Kleider mit nach Hause nehmen, die mit Asbestfasern verschmutzt sind. Wasch- oder Duschgelegenheit nutzen.

Abschluss der Arbeiten

Reinigung und Entsorgung

- Nach Abschluss der Arbeiten muss der Arbeitsbereich gründlich gereinigt werden.
- Beim Entsorgen gelten dieselben Schutzmassnahmen wie beim Demontieren der asbesthaltigen Faserzementplatten.
- Ausgebaute Asbestzementplatten dürfen nicht wiederverwendet werden.
- Asbestzementplatten sind fachgerecht zu entsorgen (Entsorgung von Asbestzement: www.abfall.ch)

Finanzplan Gebühren Wasser und Abwasser

Gemäss Art. 49 Gemeindefinanzhaltungsgesetz sind Spezialfinanzierungen wie Wasserversorgungen oder Abwasserentsorgungen kostendeckend zu führen. Das heisst, dass so viel Ertrag erwirtschaftet werden muss, dass der Aufwand auch langfristig gedeckt ist. Darum führt die Gemeinde im Drei- bis Fünfjahresrhythmus eine Kalkulation durch und passt die Gebühren schrittweise an.

Als Berechnungsgrundlage für die Gebühren der Wasserversorgungen dienen die Leitungsmeter sowie die Werte der Objekte. Die jährlichen Rückstellungen der Wasserversorgung Dallenwil betragen 260 000 Franken. Zu diesen Rückstellungen kommen durchschnittliche jährliche Aufwendungen von 102 000 Franken für Unterhalt, Planungen und übrige Aufwendungen. Zieht man von diesen Aufwendungen die jährlich erwarteten Anschlussgebühren (bei Neubauten) von ca. 55 000 Franken ab, bleiben 307 000 Franken erforderliche Einnahmen. Die heutigen Erträge aus Gebühren betragen ungefähr 160 000 Franken. Mit der Gebührenerhöhung per 1. Januar 2015 stei-

gen die Gebühren auf fast 200 000 Franken an. Es werden in den kommenden Jahren weitere Gebührenerhöhungen notwendig sein. Die Gebühren werden im Drei- bis Fünfjahresschritt jeweils um 15 bis 20 Prozent erhöht.

Bei der Wasserversorgung Wiesenberg betragen die jährlichen Rückstellungen für Leitungen und Objekte 67 000 Franken. Mit durchschnittlichen jährlichen Aufwendungen von 19 000 Franken abzüglich der erwarteten Anschlussgebühren von 7 000 Franken ergibt dies künftig erforderliche Einnahmen von 89 000 Franken. Bis Ende letzten Jahres wurden durch die Gebühren jährlich 27 000 Franken gedeckt. Durch die Gebührenerhöhung per 1. Januar 2015 kann dieser Ertrag um 10 000 Franken gesteigert werden. Es fehlen aber immer noch rund 52 000 Franken. Darum sind Gebührenerhöhungen von 30 bis 40 Prozent im Drei- bis Fünfjahresschritt geplant.

Bei der Abwasserentsorgung sind die langfristigen Gebührenerhebungen geringer. Die jährlichen Kosten der Ab-

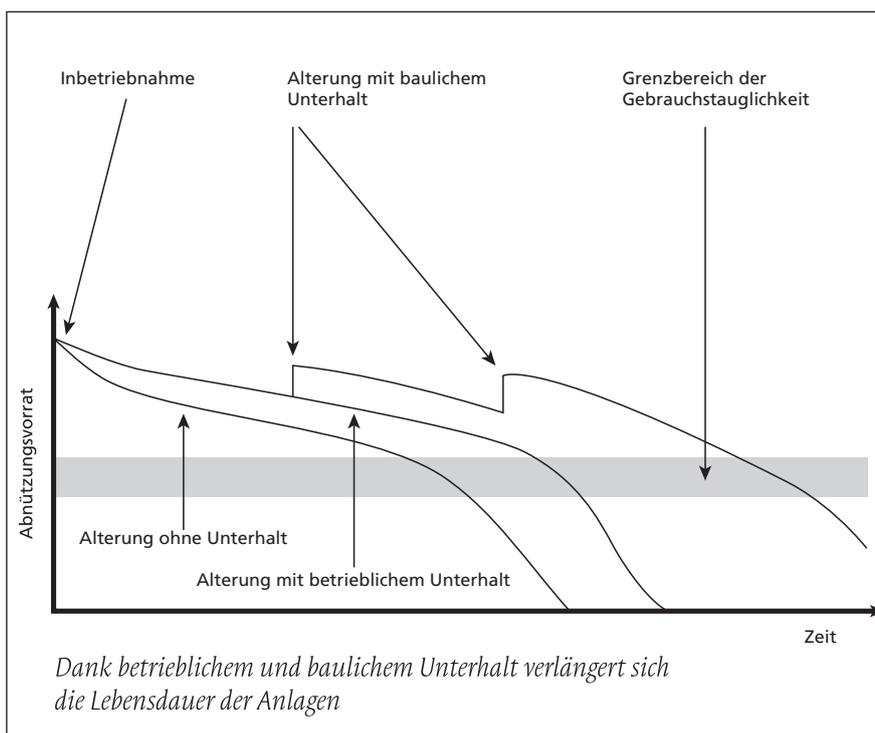
Wiederbeschaffungskosten

<i>Wasserversorgung Dallenwil</i>	
Wert der Leitungen	Fr. 9,5 Mio.
Wert der Objekte	Fr. 2,7 Mio.
Total	Fr. 12,2 Mio.

<i>Wasserversorgung Wiesenberg</i>	
Wert der Leitungen	Fr. 8,6 Mio.
Wert der Objekte	Fr. 2,2 Mio.
Total	Fr. 10,8 Mio.

<i>Kanalisation</i>	
Kanalisationsleitungen	Fr. 22,7 Mio.
Schächte	Fr. 2,0 Mio.
Sonderbauwerke	Fr. 0,5 Mio.
Total	Fr. 25,2 Mio.

wasserversorgung betragen 322 000 Franken. Abzüglich der durchschnittlich erwarteten Anschlussgebühren von 52 000 Franken bleiben 270 000 Franken, welche aus den Gebührenerträgen finanziert werden müssen. Mit den heutigen Gebühren fehlen rund 55 000 Franken. Mit einer mittelfristigen Erhöhung um knapp 30 Prozent kann die Abwasserentsorgung kostendeckend geführt werden.



Im Bereich Abwasser arbeitet die Gemeinde Dallenwil seit 2009 mit einem Unterhaltskonzept GEP. Das Unterhaltskonzept dient dazu, die mit grossem Aufwand gesammelten Daten für einen optimierten Unterhalt der Entwässerung zu nutzen. Es ist somit eine Analyse aller vorhandenen Daten. Mit der Durchsetzung des Unterhaltskonzeptes kann die Gebrauchstauglichkeit der Kanalisation massgebend verbessert werden.

Der **betriebliche Unterhalt** basiert auf einer bedarfsgerechten Kanalreinigung. Ablagerungen können sich nicht stark verfestigen und das Schadenrisiko durch Korrosion wird verringert. Beim **baulichen Unterhalt** werden die vom Kanal-TV aufgezeigten Schäden behoben. Dadurch wird die Lebensdauer der Kanalisation verlängert und grössere Beschädigungen können verhindert werden.

Kreiselgestaltung



Jacqueline Bruggisser mit Rita und Patrick Odermatt



Uvertevgt Felix Odermatt mit Gemeindepräsident Hugo Fries

Im Frühjahr 2014 führte der Gemeinderat einen Wettbewerb für die Kreiselgestaltung durch. Das Projekt der Käseerei Odermatt AG erhielt den Zuschlag. Die Installation lehnt sich an eine Berglandschaft an, in welcher Ziegen vor einem grossen Käselaub auf felsigem Gelände stehen. Damit soll die Verbundenheit zu einer aktiven und gelebten Land- und Milchwirt-

schaft gezeigt werden. Durch die Integration der Installation in den Erdhügel und den gewählten Materialien kann die Sicherheit auch bei Fahrzeugen, die vom Kreisel abkommen, gewährleistet werden.

Sämtliche Bauteile wurden vorgängig in der Werkstatt fabriziert und später im Kreiselauge eingesetzt.

Der Gemeinderat und die Käseerei Odermatt AG luden die Bevölkerung am 24. Januar 2015 zu einem Einweihungs-Apéro ein. Die Organisatoren waren sehr erfreut über die rege Teilnahme. Mehr als 80 Personen kamen bei kühlem, bewölktem Wetter auf den Bahnhofplatz. Neben den Käseplatten war der heisse Punsch besonders beliebt.



Zahlreiche Beteiligung am Apéro

Wechsel im Gemeindeführungsstab



Roland Hurschler übernimmt die Leitung des Gemeindeführungsstabs von Arnold Odermatt

Roland Hurschler – neuer Chef des Gemeindeführungsstabes

Arnold Odermatt hat nach Erreichen des 65. Altersjahres per Ende 2014 die Demission als Chef des Gemeindeführungsstabes eingereicht.

Als neuer Chef des Gemeindeführungsstabes konnte Roland Hurschler verpflichtet werden. Er verfügt dank seiner achtjährigen Tätigkeit als Feuerwehrkommandant über ein grosses Fachwissen. Zudem war er an der Erarbeitung der Notfallplanungen in Dallenwil beteiligt. Der Gemeinderat ist über diese Verpflichtung sehr glücklich, denn mit Roland Hurschler ist ein reibungsloser Übergang an der Spitze des Gemeindeführungsstabes bestens gewährleistet.

Arnold Odermatt blickt zurück

Am 18. Juni 2007 hat mich der Gemeinderat Dallenwil zum Stabchef des Gemeindeführungsstabes Dallenwil gewählt. Sieben Jahre durfte ich diese Tätigkeit im Dienste der Dallenwiler Bevölkerung leisten.

Rückblickend war es eine sehr interessante und lehrreiche Zeit mit vielen bereichernden Begegnungen. Als Koordinator bei den Aufräumarbeiten der Unwetterschäden vom Sommer/Herbst 2005 fand ich bereits vor meinem Amtsantritt den Einstieg in diese anspruchsvolle Aufgabe. Bei diesem Grossereignis war ich beeindruckt, mit welcher Selbstverständlichkeit und welch grossem persönlichem

Engagement Notlagen gemeinsam bewältigt wurden. Weitere grössere und kleinere Naturereignisse, so zum Beispiel der Strassen-Abrutsch im Bereich St. Stephanskapelle am 23. Dezember 2012, und die Erarbeitung diverser Notfall-Planungen auf Gemeinde- sowie auf Kantonebene forderten von allen Beteiligten einen grossen, fachkompetenten Einsatz. Bei den meisten Ernsteinsätzen wurde mit gegenseitigem Respekt und klaren Vorgaben eine befriedigende und tragbare Lösung erarbeitet und umgesetzt. Dankbarkeit und Wertschätzung der Bevölkerung waren oft zu spüren und entschädigten die Verantwortlichen für ihre geleistete Arbeit.

Notfallpläne & Ausbildung

Um bei Ernstfällen gewappnet zu sein, sind Notfallpläne und Ausbildung von grosser Bedeutung. Der Gemeindeführungsstab wird in externen und internen Schulungen laufend mit möglichen Szenarien konfrontiert und so praxisnah weitergebildet. Bereits durchgespielte Extremsituationen erleichtern im Ernstfall das richtige Handeln. Der Gemeindeführungsstab Dallenwil verfügt heute in den Räumen der MZA Steini über eine gut ausgebaute Führungs-Infrastruktur, ist gut vorbereitet für mögliche Notsituationen und in kurzer Zeit einsatzbereit.

Dank

Zum Schluss möchte ich dem Gemeinderat, dem gesamten Gemeindeführungsstab und allen, die sich in irgendeiner Form zum Wohle der Gemeinschaft eingesetzt haben, für das grosse Vertrauen und die tolle Unterstützung herzlich danken. Gerne gebe ich die Leitung des Gemeindeführungsstabes in jüngere Hände weiter, in eine Zukunft – so hoffe ich für uns alle – ohne gravierende Ernstfälle.

Übung des Gemeindeführungstages

Ende Januar 2015 führte der Gemeindeführungsstab erstmals unter der Leitung von Roland Hurschler eine Übung durch. Geprüft wurde das Szenario «Lawinengefahr mit Evakuierungen». Durch die Wechsel im Gemeinderat und die Neubesetzung der Stellvertretung des Gemeindeführungstages mit Nadja Waser war dies ein guter Anlass, die Neuen in die Arbeiten des Gemeindeführungstages einzuführen. Es galt insbesondere zu erfahren, wann der Gemeindeführungsstab überhaupt aufgebildet wird, wo der Arbeitsplatz im Ernstfalleinsatz ist, welche Infrastruktur zur Verfügung steht, welche Aufgaben die Mitglieder und deren Stellvertretungen haben und wann der Gemeindeführungsstab wieder aufgelöst wird.



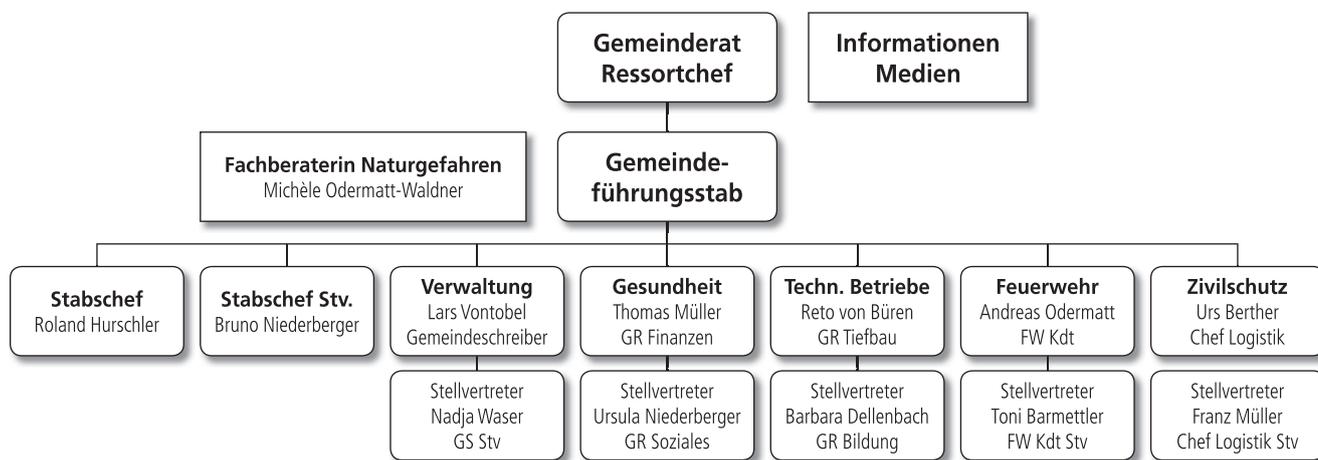
Besprechung im Gemeindeführungsstab

Die Übung konnte erfolgreich durchgeführt werden. Der Gemeindeführungsstab zeichnet sich durch lang-

jährige Erfahrung sowohl des neuen Chefs als auch seines ganzen Teams aus. Im Anschluss an die Übung

wurde der ehemalige Chef Arnold Odermatt anlässlich eines Apéros verabschiedet.

Organigramm Gemeindeführungsstab Dallenwil



Stabschef	Stabschef Stv.	Verwaltung	Gesundheit	Techn. Betriebe	Feuerwehr	Zivilschutz
<ul style="list-style-type: none"> – Einsatzplanung – Einsatzbereitschaft – Gefahrenanalyse – Careteam/Seelsorger 	<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung Stabschef 	<ul style="list-style-type: none"> – Risikomanagement – Information/Medien – Finanzen – Versicherungen – Rechtsdienst – Soziales – Fürsorge – Gewerbe – Ordnungsdienst – Vb zu Partner 	<ul style="list-style-type: none"> – Vb zu Samariter KSD – Ärzte/Spital – Evakuierungen – Veterinärdienst – Jodtabletten – Einquartierung – Schnittstelle zum Gemeinderat – Kostenkontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> – Energie – Wasserversorgung – Abwasser/ARA – Kehricht – Umwelt – Strassen/Brücken – Bauwesen – Vb zu Forstdienst – Vb zu Partner 	<ul style="list-style-type: none"> – Alarmstellen – Naturgefahren – Verkehrs- und Sicherheitsregelung – Verpflegung – Vb zu Stüpt Fw – Vb zu KEL-Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> – Betrieb KP GFS – Logistik GFS – NA d GFS – Vb Kp Stanserhorn – Verb Of ZS GFS – Absperredienst – Geniedienst – Vb Forstdienste – Naturgefahren

Zivilstandsnachrichten

1. September 2014 bis 28. Februar 2015

Geburten

13. September 2014 **David Gojani**, Allmendstrasse 6, Dallenwil
Sohn des Leonard und der Florentina Gojani
17. Oktober 2014 **Chloé Bühler**, Stettlistrasse 43, Dallenwil
Tochter des Marcel und der Evelyn Bühler
21. November 2014 **Elias Schnider**, Stettlistrasse 18, Dallenwil
Sohn des Marco und der Judith Schnider
26. November 2014 **Lani Blacha**, Lückenboden 1, Wiesenberg
Tochter des Mario und der Gabriela Blacha
3. Dezember 2014 **Tom Schmidt**, Erlenpanstrasse 7, Dallenwil
Sohn des Thorsten Schmidt und der Monika Lenzer
11. Dezember 2014 **Valentin Erhard**, Oberaustasse 3, Dallenwil
Sohn des Fabian und der Lena Erhard
26. Dezember 2014 **Leonie von Deschwanden**, Seewli 1, Wiesenberg
Tochter des Simon und der Priska von Deschwanden

Todesfälle

30. September 2014 **Marie Keiser**, 1924
Stettlistrasse 25, Dallenwil
7. November 2014 **Andreas Amstutz-Lehmann**, 1930
Heimet am Bach, Ennetbürgen
25. Dezember 2014 **Josef Odermatt-Dettling**, 1930
Bahnhofstrasse 1, Dallenwil
29. Januar 2015 **Karl Schuler**, 1928
Wohnheim Nägeligasse, Stans
30. Januar 2015 **Arnold Odermatt-Waser**, 1929
Wohnheim Nägeligasse, Stans
8. Februar 2015 **Paul Widmer-Tschuppert**, 1918
Grünaustrasse 4, Dallenwil



Die Zivilstandsnachrichten werden zweimal jährlich publiziert

Falls jemand eine Publikation seiner Daten nicht möchte, kann er dies bei der Gemeindeverwaltung Dallenwil melden.

Unsere Senioren und Seniorinnen

1. April 2015 bis 30. September 2015*

80. Geburtstag

- Anna Odermatt-Hess
Gummenalp 1 28.04.1935
- Annalisa Odermatt-Niederberger
Giessenstrasse 11 02.05.1935
- Ruth von Holzen-Kempf
Chrüzmatstrasse 14 04.06.1935
- Alfred Ehrler-Christen
Allmendstrasse 9 06.06.1935
- Adolf Niederberger-Niederberger
Wiesenbergstrasse 10 02.07.1935
- Elisabeth Welte-Odermatt
Oberaustasse 8 14.08.1935

85. Geburtstag

- Baldomer Niederberger-Bissig,
Chrüzmatstrasse 12 09.05.1930
- Rosmarie Widmer-Tschuppert
Grünaustrasse 4 30.06.1930
- Rosa Odermatt-Niederberger
Leimd 1 30.08.1930

Ab 90. Geburtstag

- Rosa Speich-Billeter
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil
28.08.1919
- Maria Risi-Rigert
Altersheim Oeltrotte, Ennetbürgen
22.07.1921
- Margrita Niederberger-Aschwanden
Grünaustrasse 4 02.09.1922
- Paul Niederberger-Töngi
Ober Lätten 2 11.09.1924
- Paul Niederberger-Zumbühl
Stettlistrasse 27 11.05.1925

Älteste Einwohnerin 1919

Rosa Speich-Billeter
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil

Ältester Einwohner 1921

Josef Odermatt-Odermatt
Mittlist Hächlichberg 1

* Eine weitere Person hat in dieser Zeitspanne Geburtstag.

Aus der Schule

Neue Schulschrift – die Deutschschweizer Basisschrift

In den vergangenen Jahren kam aus der Lehrerschaft immer wieder der Wunsch, die bisherige Schulschrift durch eine teilverbundene Schrift zu ersetzen. Dieses Anliegen wird nun auch im Kanton Nidwalden umgesetzt. Ab dem Schuljahr 2017/2018 ist der definitive Wechsel zur Deutschschweizer Basisschrift geplant. Die Erstklässler von Dallenwil werden ab dem Schuljahr 2016/2017 die Basisschrift erlernen. In den nächsten Jahren werden alle Lehrpersonen Weiterbildungen zum Erwerb der Basisschrift besuchen. Für viele von ihnen ist es auch eine «neue» Schrift.

Medienprofis: Moderierte Elternveranstaltung

Was macht mein Kind in Netzwerken wie Facebook und Netlog? Wie kann es sich dabei schützen? Welche Gesetze müssen beim Umgang mit den neuen Medien berücksichtigt werden? Welche Inhalte sind legal und welche sind illegal? Was kann ich tun, wenn mein Kind Opfer von Cybermobbing wird? Auf diese und viele weitere Fragen wissen Eltern und Erziehungsberechtigte oft keine oder nur unzureichende Antworten.

Aa	Bb	Cc	Dd	Ee	1	2	3	4	5
Ff	Gg	Hh	Ii	Jj	6	7	8	9	0
Kkk	Ll	Mm	Nn	Oo	?	!			
Pp	Qq	Rr	Ss	Ttt					
Uu	Vv	Ww	Xx	Yy					
Zz	Ää	Öö	Üü						

Basisschrift – Buchstaben und Zahlen

An der Elternveranstaltung vom Dienstag, 28. April 2015 bringen Experten den Anwesenden die Fakten zur Medienutzung von Schweizer Kindern und Jugendlichen näher. Auch werden rechtliche Aspekte bei der Nutzung neuer Medien und problematische Phänomene wie Cybermobbing thematisiert. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen und diese mit der Fachperson zu diskutieren. Die Veranstaltung findet im Schulsaal statt. Sie beginnt um 19.30 Uhr und dauert ungefähr zwei Stunden.

Samichlaistreychlä

Treychlä – im Frühling? Nein. Aber eine Idee schlägt Wurzeln: Wir möchten,

dass unsere Schulkinder in Zukunft mit «Burdihemden» oder «Chuttili» am Samichlaistreychlä unterwegs sind. Darum sind wir auf der Suche nach weissen Leintüchern. Aus diesen wollen wir dann die Hemden herstellen. Wenn bei Ihnen also weisse Leintücher rumliegen, die Sie sowieso nicht mehr brauchen, nehmen wir diese gerne entgegen. Sie können die Tücher einem Schulkind mitgeben oder im Lehrerzimmer im Schulhaus Erle abgeben. Herzlichen Dank.

100 Jahre Schulhaus Linde

Jubiläen werfen ihren Schatten voraus: 2017 wird das Schulhaus Linde 100-jährig. Vielleicht sind auch Sie hier zur Schule gegangen. Vielleicht sind Sie im Besitz von Dokumenten, Bildern oder anderen Sachen, die für die Jubiläumsausstellung interessant sind. Wenn dem so ist und Sie diese zur Verfügung stellen können, melden Sie sich auf dem Schulsekretariat. Wir können davon Kopien erstellen, Dokumente einscannen oder Fotos machen. Es wäre toll, wenn wir so zu einigen «Fundstücken» kommen könnten (Telefon 041 628 02 37 oder sekretariat@schule-dallenwil.ch).

Die Einführung der Rundwenden bei den Buchstabenausgängen dient dem Erwerb einer rhythmischen, lockeren Schrift. Damit wird auch das Verbinden der Buchstaben optimal vorbereitet.

Basisschrift – teilverbunden

Weihnachtsanlass «midänand underwägs»



Am 19. Dezember 2014 versammelten sich nach der ersten Lektion alle Schülerinnen und Schüler auf dem Pausenplatz der Schule Dallenwil. Da unser Jahresthema «midänand underwägs» heisst, hatte eine Arbeitsgruppe unseres Lehrerkollegiums eine Sternwanderung vorbereitet. Mehrere Gruppen erreichen dabei auf verschiedenen Pfaden ein gemeinsames Ziel.

Die Schülerinnen und Schüler wurden in klassenübergreifenden Gruppen den Lehrpersonen zugeteilt. Jede Gruppe erhielt den Auftrag, zwei bis drei Krippenfiguren sicher zu verwahren und auf den Weg mitzunehmen. Kurz vor neun Uhr begaben sich die

Gruppen auf den lange erwarteten Sternmarsch. Sie begaben sich zusammen mit jeweils einer Lehrperson in klassenübergreifenden Gruppen auf den Weg in Richtung Bueholzwald in Büren. Auf dieser kurzen Wanderung erzählten die Schülerinnen und Schüler der 5./6. Mischklasse und der 6. Primarklasse in drei Etappen die Weihnachtsgeschichte.

Auf dem Weg nach Bethlehem

Mit Bildern unterstützt erzählten sie jeweils einen Ausschnitt aus der Bibel über die Reise von Maria und Josef nach Bethlehem. Die «Gros-sen» unserer Primarschule, welche

die Passagen vortrugen, waren zu Beginn manchmal noch ein wenig nervös. Sie hatten im Unterricht die Texte und gutes Vortragen geübt und wollten ihre Zuschauerschar fesseln und mitreissen. Der begeisterte Beifall, den sie jeweils am Ende ihrer Erzählung erhielten, war ihr verdienter Lohn. Nach dem dritten Posten auf dem Parkplatz bei der Niederrickenbach-Bahn ging es in Richtung Waldplatz, wo ein gemeinsames Abschlussritual stattfand. Diesen Ort kennen in Dallenwil alle Schülerinnen und Schüler: Mit dem Kindergarten gehen sie jeden Monat einmal am Freitagmorgen in den Wald. In der Unterstufe verbringen sie an dieser Stelle die Waldwoche.



(v.l.) Alyssa Bonnelame, Fabienne von Büren und Najla Mohr erzählen aus der Weihnachtsgeschichte



Pedro Christen



Weihnatskrippe im Wald

Auf der kleinen Waldlichtung brannte schon ein grosses, wärmendes Feuer, das sofort umringt wurde. Daneben stand eine Krippe bereit, in welche die Schüler die mitgetragenen Krippenfiguren stellen durften. Nach und nach gesellten sich so die Figuren der Weihnatskrippe zusammen. Wie Maria, Josef, die Hirten und Könige in der Weihnatsgeschichte hatten die Figuren mit den Kindern eine Reise unternommen und waren nun endlich angekommen. Ganz in der Nähe lockte ein grosser Tisch mit viel Lebkuchen und heissem Punsch. Gestärkt machten sich die Schüler an die Erkundung des umliegenden Waldes.



Enzo Odermatt

Während die Schüler im Wald spielten, kleine Unterstände bauten und an Seilen hangelten, stärkten sich auch die Lehrpersonen.

Abschluss im Kreis

Während des Advents hatten alle Klassen Lieder eingeübt. In einem Korb waren sie von Klasse zu Klasse weitergegeben worden. Dazu bastelte, zeichnete oder backte jede Klasse für die nächstfolgende ein Geschenk. Dieser Korb war passend zu unserem Jahresthema «midänand underwägs» während der Adventszeit auf Reise durch das Schulhaus gegangen.

Zum Abschluss versammelten sich alle Anwesenden ums Feuer. Gemeinsam sangen sie die eingeübten Lieder. Nach diesem besinnlichen Teil und einer kleinen Ansprache bat Schulleiter Urs Berther alle auf den grossen Platz. Über 150 Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und das Hauswartsteam der Schule Dallenwil bildeten einen grossen Kreis. Alle gingen einmal im Kreis herum und wünschten den anderen mit einem Händedruck eine schöne Weihnats. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele Kinder sich an der Dallenwiler Schule mit Namen kennen. In den gleichen Gruppen wie auf dem Hinweg ging es dann wieder zurück nach Dallenwil.



Lebkuchen und Punsch sind heiss begehrt

Jeder Rappen zählt Lebkuchen für Familien auf der Flucht



Najla und Raimond in vollem Einsatz beim Lebkuchenverkauf

Jedes Jahr führen das Schweizer Fernsehen, SRF3 und die Glückskette einen Spendenmarathon durch. Eine Woche lang wird aus einer Glasbox in Luzern gesendet und medial die Werbetrommel gerührt. «Familien auf der Flucht» war ein Spendenthema, das mich als Familienvater und Lehrperson sehr angesprochen hat. Da wollten wir helfen. Im Klassenrat brachte ich die Idee ein, die von den Kindern begeistert aufgenommen wurde.

Sie haben in Vorbereitung und Durchführung tollen Einsatz gezeigt. Un-

gläublich, mit wie viel Freude sie geholfen haben! «Dankä tuisig!» Mein Dank gilt aber auch den Eltern, die Küche und Vorräte zur Verfügung gestellt und so dieses Projekt erst möglich gemacht haben. Nun lasse ich die Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen.

Thomas Steiner

Idee und Planung im Klassenrat

JRZ steht für «Jeder Rappen zählt». Das ist eine Organisation, die sich jedes Jahr gegen ein anderes Unrecht auf unserer Welt einsetzt. Dieses Jahr hat sie eine Geldsammel-Aktion für Familien auf der Flucht gestartet. Man konnte an einer Glasbox einfach so Geld spenden oder an einem der Stände Geld ausgeben. All das Geld wird gespendet, um das Leben in Flüchtlingslagern zu verbessern. Zum Beispiel für Nahrung, Wasser und medizinische Versorgung. Wir haben uns gedacht, dass wir dieses Jahr auch unseren Beitrag leisten könnten. Die Idee war, eine Woche lang in der Pause selbst gebackenen Lebkuchen und Punsch zu verkauf-

fen. Das besprachen wir gemeinsam im Klassenrat und teilten anschließend die Jobs ein. Arbeiten wie Punsch kochen, Lebkuchen backen, verkaufen sowie aufräumen mussten verteilt werden. Am Dienstag, 9. Dezember, ging es dann los. Unser Ziel waren 500 Franken. Wir gaben unser Bestes und erreichten unser Ziel. Wir haben es sogar übertroffen.

Alissa Bonnelame

Die Verkaufswoche

Jeden Morgen gingen zwei Kinder ins Lehrerzimmer hinüber, um den Punsch zuzubereiten. Die grösste Schwierigkeit war Geduld zu haben: Warten bis das Wasser kochte, in die Kanne füllen, wieder kochen und warten.

Vor der grossen Pause stellten wir zwei Tische auf, auf denen wir den Punsch und den Lebkuchen platzierten. Kaum begann die Pause, wurde unser Verkaufsstand regelrecht gestürmt. Es war mega toll. Die Schüler standen meterlang Schlange, um an den Punsch oder die Lebkuchen zu kommen. Der Punsch war jedes Mal ausverkauft, aber vom Lebkuchen blieb meistens ein bisschen übrig.

Am ersten Tag blieb einiges übrig. Trotz Elternbrief brachten viele Kinder ihr eigenes Znüni mit. Zuerst waren wir ein bisschen enttäuscht, dass wir nicht so viele Kunden hatten. Aber als Herr Steiner uns berichtete, dass wir über 100 Franken gesammelt hatten, brach lauter Jubel aus. In den nächsten Tagen legten wir uns so ins Zeug, dass wir Tag für Tag mehr einnahmen. Zum Schluss hatten wir 650 Franken gesammelt. Nicht schlecht für Punsch und Lebkuchen in der Schule. Es war ein tolles Gefühl zu sehen, dass Punsch und Lebkuchen den anderen Schülern so gut schmeckten.



Die Klasse geniesst in Luzern den Erfolg



Nach der Pause bauten wir den Stand jeweils ab. Alle beteiligten Kinder waren nach dem Verkauf ziemlich geschafft. Wir trugen die Tische zurück ins «Schulsuppenlokal». Ein dreiköpfiges Team aus Mitschülern wusch derweil die Krüge mit dem Punsch aus. Alle halfen mit.
Najla Mohr

Ab nach Luzern!

Nach der Weihnachtsfeier in Dallenwil fuhren wir mit dem Zug nach Luzern, um an der Glasbox auf dem Europaplatz das gesammelte Geld abzugeben. Zuerst mussten wir anstehen, zum Glück war die Schlange nicht so lang. Als wir dann das Geld abgegeben hatten, kamen wir gross im Fernsehen. Wir haben wie verrückt gewinkt und sind herumgehampelt. Dabei konnten wir uns im Hintergrund auf einer Grossleinwand bestaunen.



Anschliessend mieteten wir Schlittschuhe und gingen gemeinsam auf das kleine Eisfeld vor dem KKL. Wir spielten Fangis oder fuhren einfach ein bisschen herum. Nach eineinhalb Stunden mussten wir runter vom Eis und besuchten das JRZ-Flüchtlingslager, wo uns viel über Flüchtlinge und ihre Zelte erklärt wurde. Wie Flüchtlinge mussten wir uns zuerst einschreiben und erhielten ein Armband. Dann wurde uns gezeigt, wie viele Menschen in einem Zelt wohnen müssen. Auch die Monatsration Essen konnten wir bestaunen. Es gab auch ein Operationszelt und ein Kinderzelt, damit Kinder auch mal basteln, malen und spielen können.

Leider mussten wir nachher gehen. Ich fand den Ausflug sehr toll und wäre gerne noch länger dort geblieben, aber ich freute mich natürlich auf die anschliessend beginnenden Weihnachtsferien.

Dario Langensand

An Kundschaft fehlt es nicht

Exkursion ins Technorama



Gespannt auf das was kommt

Am 20. November fuhren die 5.-Klässler von Herrn Moser und Frau Schegg, sowie die 6. Klässler von Herrn Burri gemeinsam ins Technorama nach Winterthur. Wir lernten auf diesem Lehrausgang interessante Phänomene der Technik anhand von vielen Experimenten kennen.



Fabio Longhin (l.) und Jan Niederberger erzeugen Töne mit Filzpantoffeln

Eine Sonderausstellung war den Klangwelten gewidmet. Diese hat mir am besten gefallen, es war sehr cool. An einem Ort konnten wir ausprobieren, wie man mit einfachen Plastikbechern eine Melodie machen kann. Im Schallraum konnten wir so laut schreien, wie wir wollten. Die anderen hörten fast nichts. Oder bei einem Rohr redeten wir hinein und auf der anderen Seite war dies wie ein Echo.

Katrina und Lilli

Mich beeindruckten die «unmöglichen Muttern». Ein riesiger Bleistift lag in der Luft und bewegte sich durch die Löcher von zwei Muttern. Oder ein Mädchen und ein Knabe berührten eine Kugel. Die Haare der Kinder standen dann in der Luft, so cool. Rafaella

Am spannendsten fand ich die «Jay Bodies», kleine Trockeneiskörper. In regelmässigen Abständen in eine dunkelblaue Flüssigkeit eintauchende Eisstückchen reagierten schlagartig, wurden in Drehung versetzt und kamen in Fahrt, begleitet von wirbelnden Nebelwölkchen.

Raoul

Mein Lieblingsexperiment war die «Giant Pin Screen». Das ist eine grosse Wand mit Kunststoffnägeln. Man kann den ganzen Oberkörper dort hineindrücken und dann den Abdruck auf der anderen Seite anschauen.

Matiu

Bei den «Klangwelten» gab es eine Wand mit Lautsprechern. Dort musste man herausfinden, woher das Geräusch kam. Irgendwo konnte man einen Becher auf einen Metallstift halten, dann wurde er zu einem Lautsprecher und man hörte Musik. Lässig war auch das Experiment, wo man sich einen Kopfhörer aufsetzte und mit den Händen auf Scheiben trommelte. Je nachdem auf welche Scheibe man trommelte, tönte es unterschiedlich.

Natalie

Im ersten Stock gefiel mir der «Rodeo-Kreisel» am besten. Man musste ein Rad in die Hand nehmen. Sobald man das Rad drehte, drehst du dich auch, aber auf die andere Seite. Cool fand ich auch die Holzkugelbahn. Dort durfte man eine Kugel auf eine Bahn legen und sie flitzte durch ein Labyrinth. An einigen Stellen musste man die Kugel wieder hochkurbeln, damit sie wieder Tempo aufnehmen konnte.

Thomas und Andreas

Für mich war das Thema «Licht und Sicht» am spannendsten. Bei einem Experiment hingen Seile hinunter, die sich drehten und dadurch ständig ihre Farben änderten. Es gab so viel auszuprobieren und Interessantes zu sehen, dass die Zeit viel zu knapp war.

Gioia

Ich fand es sehr spannend. Es hat mir sehr Spass gemacht, die tollen Experimente auszuprobieren. Am besten gefielen mir die Experimente mit Wasser und Elektrizität. Das Technorama hat mir richtig gut gefallen und ich werde wieder mal hingehen.

Isabella und Nicole

Mein Körper gehört mir!



Arbeitsstationen auf dem Parcours

Sexuelle Gewalt ist ein Thema, welches leider auch in der Schweiz erschreckend viele Kinder betrifft, und das weder für Lehrpersonen noch für Eltern leicht anzusprechen ist. Die Stiftung Kinderschutz Schweiz hat eine Kampagne lanciert, um eine handlungsorientierte und kindergerechte Prävention gegen sexuelle Gewalt durchzuführen. Im Rahmen dieser Kampagne entstand der interaktive Kinderparcours «Mein Körper gehört mir!»

Sexueller Missbrauch von Kindern als Schulthema? Muss das sein, werden Sie vielleicht sagen. Es muss, denn sexuelle Gewalt gegen Kinder ist immer noch stark verbreitet, weshalb Prävention sinnvoll ist – auch in der Schule.

Gute Erfahrungen

Vor zwei Jahren wurde dieser Parcours erstmals für Schülerinnen und Schüler unseres Kantons angeboten. Die Dal-

lenwiler Dritt- und Viertklässler besuchten damals die Ausstellung in Oberdorf. Dabei wurden sie, in Mädchen- und Bubengruppen aufgeteilt, von Fachleuten durch die diversen Arbeitsstationen geführt. Im Vorfeld besuchten die Lehrpersonen eine Einführungsveranstaltung. Ebenso wurde für die Eltern ein Informations-Abend durchgeführt. Diese hatten auch die Möglichkeit, die Ausstellung zu besichtigen. Die damaligen Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Lehrpersonen waren sehr positiv.

Auch diesen Frühling können die Dritt- und Viertklässler unserer Schule den Parcours absolvieren. Selbstverständlich finden auch wieder begleitende Elternveranstaltungen statt. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass jedes Kind unserer Schule die Möglichkeit bekommt, während der dritten oder vierten Klasse diese Ausstellung zu besuchen.

Zum Inhalt der Ausstellung

Die Ausstellung beinhaltet sechs Spielstationen, an denen sich die Kinder unter fachkundiger Führung spielerisch und handlungsorientiert mit den Präventionsprinzipien auseinandersetzen können. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler zum Thema «Sexuelle Ausbeutung» kindergerecht informiert und ihre Abwehrkompetenzen und Rechte gestärkt. Auf diese Weise wird es möglich, den Kindern wirkungsvolle Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ohne sie damit zu verunsichern.

Diesen Frühling findet die Ausstellung in Stans statt. Der Parcours wird im Pestalozzischulhaus eingerichtet. 33 Klassen aus unserem Kanton werden die Ausstellung besuchen und unter der Leitung von kantonalen Fachstellen den Parcours absolvieren.

Ende der Primarschulzeit Dallenwil

6. Klasse 2014/2015

Fotos: Bruno Eberli



Alexandre Da Silva



Alissa Bonnelame



Julia Arnold



Najla Mohr



Natalie Niederberger



André Bron



Andreas Rechsteiner



Dario Langensand



Gioia Bossert



Katrina Birrer



Lilli Kroh



Matiu Berther



Nicole Niederberger



Rafaella Berisha



Raimond Krasniqi



Thomas von Büren



Isabella Duarte Martins



Sarah Marquardt



Raoul Zehnder

Comeniusprojekt: 15 Orientierungsschüler fliegen nach Berlin

Im Rahmen unseres europäischen Austauschprojektes Comenius, das bereits in früheren Ausgaben detailliert beschrieben worden ist, hat uns die Johanna-Eck-Schule, eine unserer drei Partnerschulen, vom 6. bis 11. November 2014 nach Berlin eingeladen. Dies punktgenau in der Woche, in der Berlin den 25. Jahrestag des Mauerfalls feiern durfte. So erlebten 15 junge Erwachsene aus Wolfenschiessen, Dallenwil und Sachseln mit ihren drei Begleitpersonen diese geschichtsträchtigen Tage an vorderster Front zusammen mit Mitschülern aus Deutschland und Frankreich. Ihre Erlebnisse fassen sie im Folgenden zusammen.

Zur Reise

Am Donnerstagmorgen treffen wir uns erwartungsfroh und fahren mit dem Zug zum Flughafen Zürich. Dort geben wir unsere schweren und teilweise sehr grossen Koffer beim Air

Berlin-Schalter ab. Später müssen wir auch noch unser Handgepäck überprüfen lassen. Einige von uns werden sogar «gefilitzt». Sehen wir so grimmig aus? Nein, aber Sicherheit muss sein.

Die Aussicht aus dem Flugzeug ist sehr beeindruckend. Wie klein doch die Häuser und Felder plötzlich sind. Ich fliege das erste Mal. Ich war da wohl bei meinem Erstflug zu Beginn ein bisschen sehr angespannt und nervös. Ob das meine flugerfahrenen Mitschüler gemerkt haben?

Am Flughafen Tegel werden wir von den Berliner Schülern und ihrem Lehrer erwartet. Wir sind in der Grossstadt Berlin angekommen. Mit dem Bus geht's zum Hotel. Ich freue mich, meine Freunde aus Morez und Morteau zu sehen. Muss ich da nicht nochmals kurz mein Vocabulaire durchgehen?

Zu unserer Unterkunft im Hotel Meiniger

Wir sind mit den Deutschen und den Franzosen ins Zimmer eingeteilt worden, so können und müssen wir unsere Englisch- und Französischkenntnisse einsetzen. Schnell knüpfen wir Kontakte. Die schöne Aussicht aus dem Hotelzimmer ist beeindruckend. Nur wenige hundert Meter entfernt entdecken wir eine Schweizerfahne, die auf einem grossen Gebäude im Wind weht: Die Schweizer Botschaft. Nur wenige Meter davon entfernt sehen wir das Kanzleramt, den Arbeitsort von Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel.

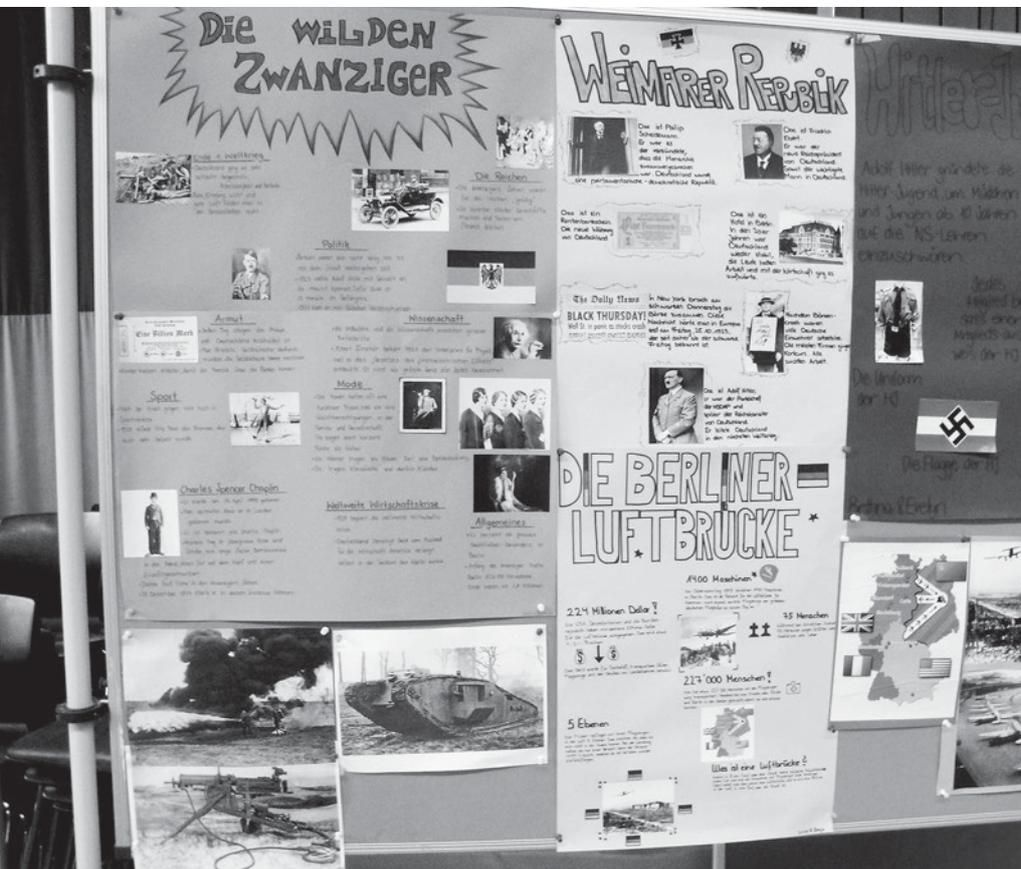
Das Hotel steht unmittelbar neben dem modernen Hauptbahnhof Berlin. So sind die U-Bahn und S-Bahn-Haltestellen mit wenigen Schritten zu erreichen. Das Hotel ist mit jungen Menschen aus vielen Ländern belegt. Der Aufenthalt in unserer Unterkunft ist gemütlich und toll.

Mit unseren Freunden aus Frankreich und Berlin verstehen wir uns seit Engelberg sehr gut, wir haben mit ihnen sehr viel Spass. Gemeinsam haben wir während der ganzen Woche eine Superstimmung. Wir reden miteinander, nützen aber im Hotel auch das freie Internet. So dienen uns Skype, Facebook und Whatsapp als beliebte Kommunikationsmittel.

Zu den Sehenswürdigkeiten

Der Potsdamer Platz zeigt das neue, moderne Berlin. Dort wo vor wenigen Jahren noch Sperrgebiet war, ragen Wolkenkratzer in den Himmel. Glas- und Metallkonstruktionen dominieren, alles ist Fussgängerzone, eine Menge von Einkaufsläden laden zum Shoppen ein.

Wir werden durch das Reichstagsgebäude geführt, sitzen auf der Tribüne des Bundestages und lauschen den



Vorbereitungsarbeiten für den Berlinbesuch



Die Comeniusgruppe aus der Schweiz in der Reichtagskuppel

spannenden Erklärungen des Guides. Wir können viel lernen. Wer eine Frage beantworten kann, erhält einen Ansteckknopf. Wie viele der Ansteckknöpfe haben wir wohl ergattert? Eindrücklich ist zu wissen, dass in diesem Ratssaal auch Angela Merkel zu den Parlamentariern spricht. Anschliessend dürfen wir die imposante Glaskuppel des Reichtages besuchen. Das Bauwerk und die Aussicht sind grandios.

Berlin by night! Auf dem Fernsehturm, dem höchsten Gebäude Deutschlands, bestaunen wir die Millionenstadt mit unzähligen Lichtern. Ein Lift bringt uns mit einer Geschwindigkeit von 6 m/s auf die Panorama-Etage auf 203 Meter. Da und dort sehe ich auch die Lichter-mauer.

U-Bahn oder S-Bahn – eine Sehenswürdigkeit? Ja, wenn sie fährt. Leider werden die meisten Linien der S-Bahn und das ganze Netz der deutschen Bundesbahn bestreikt. Das bleibt uns im Gedächtnis haften. Nur die U-Bahn bleibt in Betrieb. Und die ist meistens rappellvoll. Eine Meisterleistung ist es, 70 Jugendliche in kürzester Zeit in einen schon überfüllten Zug zu bekommen. Zum Glück wird der Streik am dritten Tag unseres Aufenthaltes abgebrochen. Bald funktioniert das Verkehrssystem wieder reibungslos.

Die Woche steht ganz im Zeichen des Mauerfalls. Ein bisschen schade finde ich, dass wir deshalb nicht ganz so viel vom Touristen-Berlin gesehen haben.

Zum Mauerfall

Wir schätzen es sehr, in dieser Woche in Berlin zu sein. Die Berliner begehen den 25. Jahrestag des Mauerfalls. Mehr als zwei Millionen Menschen versammeln sich zu diesem besonderen Anlass in Berlin. Entlang der ehemaligen Mauer sind gegen achttausend beleuchtete weisse Ballons aufgebaut. Am Sonntagabend steigt ein Ballon nach dem anderen, jeder aus der Hand seines Paten losgelassen, in die Luft. Welch ein Ereignis. Die Berliner Mauer löst sich vor unseren Augen auf und ist hoffentlich für immer weg. Und wir sind mittendrin!

Wir besuchen die Bernauerstrasse. Hier ist die Mauer als Mahnmal stehen

geblieben, hier wird sichtbar, wie der Todesstreifen aufgebaut war. Durch eine Führung wird uns deutlich gemacht, welche Ungeheuerlichkeiten hier während Jahrzehnten mitten in Europa stattgefunden haben. Unzählige Familien wurden getrennt, Häuser abgerissen, Menschen wurden unterdrückt und bespitzelt.



Bernauerstrasse – ein Blick in die Vergangenheit



Musicalbesuch



Im Plenarsaal des Reichtages

Wir sehen eine Aufführung des Musicals «Hinterm Horizont». Da wird Udo Lindbergs Liebesgeschichte mit seinen eigenen Songs vorgetragen. Mit Multimediaetechnik und Schauspielern werden uns die Machenschaften der Stasi vor Augen geführt. Für uns ist das ein Erlebnis der besonderen Art.

Vor dem Brandenburger Tor ist eine riesige Bühne aufgebaut. Wir erleben Udo Lindenberg live. Eine imposante Lichtshow mit Musik schliesst die Feierlichkeiten vor vielen tausend Menschen ab.

Zur Johanna-Eck-Schule in Berlin

Zwei Schulen fusionierten im Sommer 2010 im Rahmen der Berliner Schulstrukturreform zur «Integrierten Sekundarschule in der Ringstrasse». Erfahrungen und Konzepte zweier unterschiedlicher Schulformen können so zum Wohle der Kinder optimal genutzt werden. Seit dem Schuljahr 2014/15 trägt die Schule den Namen «Johanna-Eck-Schule».

Johanna Eck ist eine der vielen Menschen, die während der Nazizeit selbstlos und unter Lebensgefahr Juden bei sich versteckt und versorgt haben. Die Schule hat sich nicht nur den Namen dieser Frau gegeben, sie lebt auch jeden Tag und sehr erfolgreich die Integration von ausländischen Jugendlichen. Über 40 Nationen sind an dieser Schule vertreten.

Der Besuch in der Johanna-Eck-Schule hat uns gezeigt, wie verschieden die Schulen auf der Welt sein können. Für uns Schweizer machen Gebäude und Einrichtungen der Schule einen eher altmodischen Eindruck, nicht wie bei uns. Weil viele unterschiedliche Nationen in den Klassenzimmern arbeiten, habe ich das Gefühl, die Schüler könnten machen, was sie wollen. Oft müssen aber Sprachbarrieren überbrückt werden, dadurch ist der Unterricht ganz anders aufgebaut als in der Schweiz.

Die Jugendlichen der Johanna-Eck-Schule sind sehr freundlich und zuvorkommend. Sie grüssen uns und machen einen zufriedenen Eindruck. Können wir in diesem Bereich nicht noch etwas lernen?

Zur Freizeit!

Fast jeden Tag haben wir etwas Freizeit, die wir natürlich sinnvoll gestalten. Wir dürfen in verschiedene Geschäfte gehen. Natürlich müssen wir Primark oder Starbucks einen Besuch abstatten. Souvenirs kaufen wir in typisch deutschen Läden.

Jeden Abend besuchen wir ein anderes Restaurant, um verschiedene Spezialitäten auszuprobieren. Einmal essen wir chinesisches, dann gut bürgerlich deutsch, ein andermal italienisch. Und immer ist das Essen lecker.

Das Leben in der Grossstadt Berlin unterscheidet sich sehr stark vom Leben in unseren Gemeinden. Bei uns ist alles übersichtlich, ich kenne mich aus. In Berlin muss ich immer den Stadt- und U-Bahnplan bei mir haben. Sonst weiss ich nicht mehr, wo ich mich befinde. Trotz allem haben wir immer wieder nach Hause gefunden, nie ist jemand verloren gegangen. Wir sind eben sehr diszipliniert und aufmerksam.

Berlin ist für uns ...

- immer eine Reise wert
- ein einmaliges Erlebnis mit vielen Eindrücken
- eine erlebte Geschichtsstunde
- das Zusammensein mit unseren Freunden aus Deutschland und Frankreich
- auch Abschiednehmen und dabei Tränen trocknen
- aber auch nur eine gute Flugstunde von uns entfernt

Schulfreie Tage / Anlässe

23./24. März 2015	Montag und Dienstag	Schulbesuchstage / Volksschulwoche
24. März 2015	Dienstag, 19.30 Uhr	«Volksschule für alle – Umgang mit Vielfalt» Öffentliche Veranstaltung im Rahmen der Volksschulwoche, Schulhaus Turmatt, Stans
26. April 2015	Sonntag	Weisser Sonntag
28. April 2015	Dienstag, 19.30 Uhr	Elternveranstaltung «Medienprofis»
4. Mai 2015	Montag	Infoveranstaltung «Mein Körper gehört mir»
7. Mai 2015	Donnerstag	Wallfahrt nach Einsiedeln
14. Mai 2015	Donnerstag	Auffahrt
15. Mai 2015	Freitag	Brücke
ab Mitte Mai 2015	nach Ansage	Sporttage
25. Mai 2015	Montag	Pfingstmontag
26. Mai 2015 bis 29. Mai 2015		Projektwoche Kindergarten und Primarschule
29. Mai 2015	Freitag	Schlussveranstaltung Projektwoche
Ende Mai / Juni 2015	nach Ansage	«Dallenwiler Konzertreihe»
4. Juni 2015	Donnerstag	Fronleichnam
3. Juli 2015	Freitag, 9.00 Uhr	Schulabschlussfeier

Ferienordnung Volksschule Nidwalden

Gemäss Bildungsgesetz Art.8 Abs.2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetagsgesetz. Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.

		2014/2015		2015/2016		2016/2017	
Schulbeginn		Mo	18.08.14	Mo	17.08.15	Mo	22.08.16
Herbstferien	von	Sa	27.09.14	Sa	26.09.15	Sa	01.10.16
	bis und mit	So	12.10.14	So	11.10.15	So	16.10.16
Weihnachtsferien	von	Sa	20.12.14	Sa	19.12.15	Sa	24.12.16
	bis und mit	So	04.01.15	So	03.01.16	So	08.01.17
Fasnachtsferien	von	Sa	07.02.15	Sa	30.01.16	Sa	18.02.17
	bis und mit	So	22.02.15	So	14.02.16	So	05.03.17
Osterferien	von	Fr	03.04.15	Fr	25.03.16	Fr	14.04.17
	bis und mit	So	19.04.15	So	10.04.16	So	30.04.17
Sommerferien	von	Sa	04.07.15	Sa	09.07.16	Sa	08.07.17
	bis und mit	So	16.08.15	So	21.08.16	So	20.08.17

Telefon / Mail

Lehrerzimmer	Tel.	041 628 16 55	
Schulleitung	Tel.	041 628 02 37	schulleitung@schule-dallenwil.ch
Schulsekretariat	Tel.	041 628 02 37	sekretariat@schule-dallenwil.ch
Musikschule	Tel.	041 629 70 90	musikschule@schule-dallenwil.ch

Margrit und Walter Niederberger-Burger – Vom Sakristanendienst in die Pension



Schlüsselübergabe: Walti und Margrit Niederberger-Burger (links) übergeben den Schlüssel symbolisch an die neuen Sakristane Berthi und Peter Durrer

Margrit und Walter Niederberger-Burger prägten die Pfarrei Dallenwil und insbesondere die Pfarrkirche St. Laurentius in den letzten 17 Jahren als Sakristane. Vor wenigen Monaten sind sie in den Ruhestand getreten und geniessen nun die freien Abende und Sonntage doppelt.

Walti Niederberger wuchs in Dallenwil auf und wohnt bis zum heutigen Tag in



Kirchmeister René Wallimann wünscht dem neuen Sakristanenpaar alles Gute

seinem Elternhaus. In jungen Jahren erlernte er den Beruf als Wagner und machte danach eine Zusatzlehre als Schreiner. Er besuchte Weiterbildungskurse sowie eine Handelsschule.

Sein Handwerk verfeinerte er in verschiedenen Betrieben und arbeitete unter anderem in der Fertigmacherei der Möbelfabrik in Hergiswil, in einer Schreinerwerkstatt in Kriens sowie als Arbeitsvorbereiter in der Compactus in Mellingen und Rütihof.

Margrit Niederberger-Burger ist in Ruppertswil im Kanton Aargau in einer Sägerei aufgewachsen. Sie machte in Aarau eine Lehre als Papeteristin und arbeitete danach in diesem Beruf fünf Jahre in Brugg.

Im Jahr 1975 heirateten die beiden und Walti übernahm den Betrieb von seinem Vater. Er veränderte das Dienstleistungsangebot und führte einen Schreinereibetrieb, Margrit erledigte derweil die Büroarbeiten. Der Betrieb bildete zahlreiche Schreinerlehrlinge aus. Walti war nebenbei auch Prüfungsexperte. Zeitweise beschäftigte der Betrieb sechs Mitarbeiter.

Vom Kirchmeier zum Sakristan

Im Jahr 1989 wurde Walti als Vizepräsident in den Kirchenrat und 1994 zum Kirchmeier gewählt. In dieser Funktion suchte er 1998 einen neuen Kirchensakristen. Auf das Inserat meldete sich nur eine einzige Person. Diese wurde dann auch angestellt, trat ihren neuen Job aber nur kurz an. Drei Tage später wurde das Arbeitsverhältnis wieder aufgelöst. Übergangsweise wurde der Sakristanendienst interimistisch verrichtet, bis eine erneute Ausschreibung gestartet wurde. Diesmal meldeten immerhin sieben Personen ihr Interesse an – so richtig überzeugt war der Kirchenrat aber von keinem der Bewerber, und auch diese Suche drohte im Sande zu verlaufen.

Zu jenem Zeitpunkt reifte in Walti die Idee, sich für diese Stelle zu bewerben und nach eingehenden Diskussionen in der Familie überreichte er seine Bewerbungsunterlagen der damaligen Kirchenkassiererin. Die staunte nicht schlecht und dürfte diese Bewerbung nach zweimaligem leer Schlucken in die Kategorie Glücksfall eingeteilt haben. So nahm die Geschichte ihren

Lauf. Walti trat aus dem Kirchenrat zurück und besuchte den Sakristanenkurs. Zusammen mit Margrit übernahm er die neue Arbeit als Sakristan.

Abwechslungsreicher Sakristanendienst

Beide hatten ihre eigenen Arbeitsbereiche und konnten sich gegenseitig ergänzen und unterstützen. Als erstes mussten sie lernen, die Kirche als Gebäude und Arbeitsort zu betrachten, wo vielerlei Arbeiten zu verrichten waren: putzen, abstauben, dekorieren, Reparaturen ausführen, Kirchenwäsche pflegen. Die Arbeit in der Kirche empfanden beide als erholsam, was von einer selbständigen Erwerbstätigkeit mit einem kleinen Handwerksbetrieb nicht immer behauptet werden kann. So wuchs die Freude an der Arbeit und wurde zunehmend zur Berufung.

Seiner Passion als Schreiner und Handwerker konnte Walti auch in der Kirche nachkommen. Ideen von den Seelsorgenden wurden zuerst skizziert, diskutiert und schliesslich von Walti in Perfektion umgesetzt. So entstanden unzählige Requisiten, die in vielen Gottesdiensten zu wichtigen Nebenschauplätzen wurden. Der Einbezug der ganzen Familie in die Arbeit

Zuständigkeiten

Walti Niederberger-Burger ist weiterhin für die Friedhofverwaltung zuständig und Ansprechperson für diesbezügliche Fragen.

Am 1. Dezember 2014 haben Berthi und Peter Durrer, Unter Lätten 1, Dallenwil den Sakristanendienst übernommen. Bertha hat bereits den Sakristanenkurs besucht und arbeitet sich nun zusammen mit ihrem Mann Peter in ihre neue Aufgabe ein.

war ebenfalls spannend. Zusammen mit seinem Bruder Hugo startete Walti alljährlich die «Aktion Weihnachtsbaum». Das Stellen der Tanne in der Pfarrkirche war immer etwas Besonderes. Auch die Kinder wurden zur Mithilfe beim Aufstellen und Abräumen aufgeboten, und für die Grosskinder wurde der abendliche Schliessdienst zusammen mit dem Grossdädi zum Abenteuer.

Schwieriger waren die Wochenenden im Dienst, an welchen man zwar während vielen Stunden zu Hause war, aber wegen den Verpflichtungen als Sakristan dennoch nichts Richtiges unternehmen konnte. Auch die Ferienzeit wurde ab und zu unterbrochen, denn Todesfälle nahmen darauf keine Rücksicht.

Viele Erinnerungen

Es gab auch viele Episoden, über die Margrit und Walti im Nachhinein schmunzeln können. So wurden sie einmal während eines lautstarken Disputs über das sichere Stellen von Leitern von einem Kirchenbesucher überrascht. Für den Fototermin eines Journalisten läuteten die Wetterglocken einmal zehn Minuten lang ohne Grund und für einen Fernsehbeitrag bei DRS-Aktuell musste Walti kurzfristig vor die Kamera treten, weil der Pfarrer, der alles angeteigt hatte, ihn dazu verknurrte hatte.

Ins Schwitzen kam Walti auch einmal während eines Gottesdienstes, in welchem die drei Könige thematisiert wurden. Erst während der Zeremonie stellte er fest, dass einer der drei Könige noch in der Sakristei und die andern beiden im Schrank standen und nicht an ihrem gewohnten Platz bei der Krippe. Bemerkte dieser Lapsus von niemandem und Waltis Nerven waren völlig grundlos auf eine harte Probe gestellt worden.

Mit den Ministranten pflegten Margrit

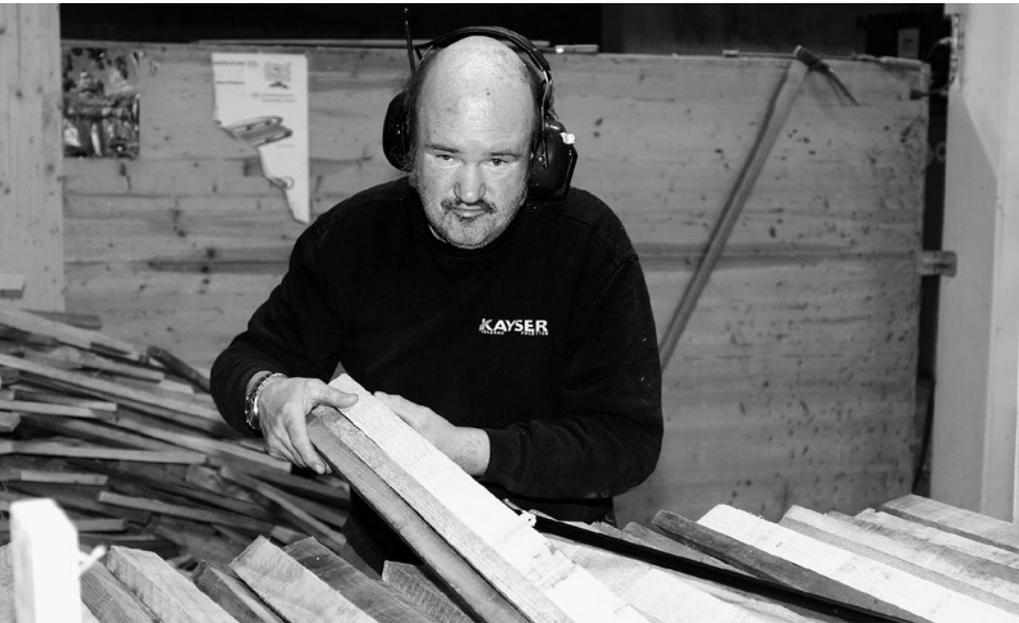
und Walti einen kollegialen Umgang und konnten mit ihrer lockeren Art die Buben und Mädchen immer wieder zum Mitmachen motivieren. Als die ersten Ministranten mit ihren Handys zum Dienst antraten und diese vor dem Gottesdienst fein säuberlich in der Sakristei ablegten und ausschalteten, bat Walti die beiden Jungs um ihre Handy-Nummern. Er erklärte den beiden, dass es doch praktisch wäre, wenn er sie einmal in einem Notfall als Ministranten aufbieten könnte. Doch so weit ging die Liebe dann doch nicht, denn die beiden verweigerten ihm dies in weiser Voraussicht.

Am 30. November 2014 wurden Margrit und Walti in einem feierlichen Gottesdienst verabschiedet und in den Ruhestand entlassen. Ihr Wirken und Arbeiten wurde von den Verantwortlichen gewürdigt und mit einem Grossaufmarsch brachte auch die Bevölkerung ihre Wertschätzung zum Ausdruck.



Katrina Birrer, Olivia Odermatt, Daniela Monteiro und Sarina Risi, dazwischen «Altministrant» Walti Niederberger auf dem Liegestuhl, ein Geschenk der Ministranten

Dr Feyrwehr-Peter



Peter an der Arbeit

Wieso Peter Durrer den Übernamen «Feyrwehr-Peter» trägt, weiss er selber auch nicht mehr. Immerhin war Peter 20 Jahre bei der Dallenwiler Feuerwehr im Löschzug und ist stolz auf die Dankestafel der Gemeinde, die im Gang seiner Wohnung in der Grünau hängt.

Ein Bub, sechs Mädchen

Als Peter 1958 geboren wurde, lebten die Eltern mit den Kindern in der Gipsmühle. Drei Jahre später baute die Familie beim Feldkreuz, gegenüber der heutigen Talstation der Wirzwelibahn, ein eigenes Haus, das Feldegg. Vater Werner Durrer arbeitete als Schreiner, die Mutter hatte genug zu tun mit den sieben Kindern, den sechs Mädchen Margrit, Edith, Rita, Renate, Maria und Bernadette sowie Peter, dem einzigen Knaben.

Fürs Leben gern Holz

Einzigster Bub zu sein hat Peter nie gestört. In der Ribi hatte es Buben und auch im Breitenacher oben, wo sein Vater aufgewachsen war. Peter erin-

uert sich noch gerne an gemeinsame Erlebnisse im Breitenacherwald und ans Holzen mit seinem Vater. Nach der Schule in Dallenwil und Stans arbeitete Peter in der Sägerei und Zimmerei von Hans Niederberger. Nachdem «dr Sagä Hans» allzu früh starb, wechselte er zum Holzbau Kayser. Holz hat ihm immer gefallen, damit wollte er zu tun haben. Im Palettenwerk ist er mit dem Bereitstellen und Hobeln der Leisten für die Paletten beschäftigt. Was durch Peters Hände geht, ist später unterwegs in der ganzen Schweiz und darüber hinaus.

Vom Feldegg in die Grünau

Bis Ende 2013 wohnte Peter im Feldegg. Als sein Schwager die Räume benötigte, zog er hinunter in die Grünau. Anfänglich war das nicht ganz einfach, während 50 Jahren hatte er sich ans Feldegg und die Umgebung gewöhnt. Doch mittlerweile kennt er alle Menschen in der Grünau und schätzt, dass er von ihnen gut aufgenommen worden ist. Auch dass es da viel ruhiger ist als an der stark befahrenen Wiesenbergrasse, hat er bald festgestellt. Besonders gut gefällt ihm auch die

Aussicht auf Brisen, Walenstöcke und Wendenstöcke. Ganz in der Nähe wohnen seine Schulkollegen Klaus Odermatt (Gyger) und Viktor Betschart sowie seine Cousins Beat und Herbert Niederberger vom Rietli. Er freut sich, wenn er bekannte Gesichter sieht.

Schifahren, Jassen, z'Bärg gah

Schifahren war viele Jahre ein geliebtes Hobby, oft war er mit den Buben vom Rietli unterwegs, viele Jahre fuhr er das Clubrennen im Skiclub Dallenwil und half beim Waldfest in der Kafibude mit. Mit Beat vom Rietli hat er manchen Feuerwehrjass besucht und Medaillen gesammelt. Früher war er häufig in den Bergen unterwegs, heute beschränken sich seine Ausflüge aufs Wirzweli. Mit seinen Cousins geht er seit einigen Jahren nach Sulden in die Ferien. Sulden gefällt ihm, weil es in Italien ist, die Leute aber deutsch reden.

Dallenwil habe sich stark verändert, findet «dr Feyrwehr-Peter», aber er kenne immer noch viele Menschen. Er ist ein zufriedener Mensch, der sich kaum aufregt und jedesmal Freude hat, wenn ihn Leute ansprechen.



Peter unterwegs mit dem Roller

Roland Odermatt – Trompeter bei Swiss Powerbrass

Kampf der Orchester

Ende November 2014 strahlte SRF1 die dreiteilige Musikshow «Kampf der Orchester» aus. Getreu dem Motto: «Wir blasen euch weg», spielt der 48-jährige Dallenwiler Roland Odermatt («Rotzloch-Roli») bei der Swiss Powerbrass die 3. Trompete. Die Formation qualifizierte sich aus 24 Orchestern unter die ersten acht, und spielte sich anschliessend in die Finalsendung. Unterstützt wurde die Formation durch den Brienzer Musiker Marc A. Trauffer.

Beim Kampf der Orchester präsentierte sich der Buochser Verein von seiner besten Seite. Nebst kraftvollen Bläusersets und treibenden Rhythmen wurden mehrere Bühnenshows vorgeführt. Die Choreoproben hatten es in sich, denn im Gleichschritt laufen, Instrumente in die richtige Richtung schwenken und zugleich spielen, will gelernt sein. Zeitgleich zu den Fernsehauftritten wurde mit Trauffer kurzfristig das gemeinsame Album «Alpentainer» aufgenommen, welches in den Charts gleich mit Platz 9 startete. Im Dezember folgte zum Abschluss ein Auftritt im «DAS ZELT».

Shanghai

Im September reiste der Verein samt allen Instrumenten für acht Tage an das Tourism-Festival nach Shanghai. Als Höhepunkt verfolgten 200 Millionen Chinesen am Fernsehen die 2 km lange Parade. Nebst täglichen Auftritten stand genügend Zeit zur freien Verfügung, so organisierte Roland Odermatt eine Stadtführung mit dem ausgewanderten Dallenwiler Franz Niederberger.

Vereinsgeschichte

Die Swiss Powerbrass entstand aus der Guugge Seegusler. Im Jahr 2002 wurde



Swiss Powerbrass in Aktion (Roland Odermatt, vorderste Reihe, 2. von rechts)

die Idee, ein Ganzjahresverein mit Schwerpunkt Musik, in die Tat umgesetzt. Bald folgten viele Auftritte: Show-WM für Marchingbands in Monza, Salzburger Festspiele, Samba-festival in Coburg, Zürcher Sechseläuten, Tour de Suisse Etappenankunft Buochs und kantonale Musikfeste. Der Blasmusik-Experte Kurt Brogli spielte mehrere Stücke der Swiss Powerbrass im Jahresrückblick «die besten Blasmusik-CD's» auf Radio DRS 1.

Normalerweise wird freitags geprobt, da die 53 Vereinsmitglieder aus 12 Kantonen stammen. Das Durchschnittsalter liegt bei 29 Jahren. Wegen der Shanghai-Reise und dem Fernsehauftritt bei «Kampf der Orchester» probte der Verein von Anfang Juni bis Ende Dezember ganze 50 Mal. Angelehnt an amerikanische Collegebands, wird die Tuba und das Euphonium auf der Schulter haltend gespielt. Schlagzeuge und Pauken sind Eigenentwicklungen.

Roland Odermatt ist seit 2003 bei der Swiss Powerbrass, und führte von 2005 bis 2009 den Verein als Präsident. Im Jahr 2007 organisierte er ein Kon-

zert im ausverkauften KKL, ein Auftritt vor über 1500 Zuschauern. Seine musikalische Karriere startete Roland Odermatt bei den Druidäschränzern sowie Tambouren und anschliessend bei den Ribî-Häxä und dem Musikverein Dallenwil. Sehnscheidenentzündungen vor 23 Jahren waren der Auslöser, dass er zur Trompete griff und sich das Spielen selber beibrachte. Zum Repertoire der Powerbrass gehören rund 25 Stücke, die alle auswendig gespielt werden. Für sein Hobby übt Roland Odermatt praktisch täglich gegen eine Stunde Trompete. Mehr unter www.powerbrass.com.



Roland Odermatt (links) und Franz Niederberger während der Stadtführung in Shanghai

福朗斯 尼德博格 在 上海, 中国

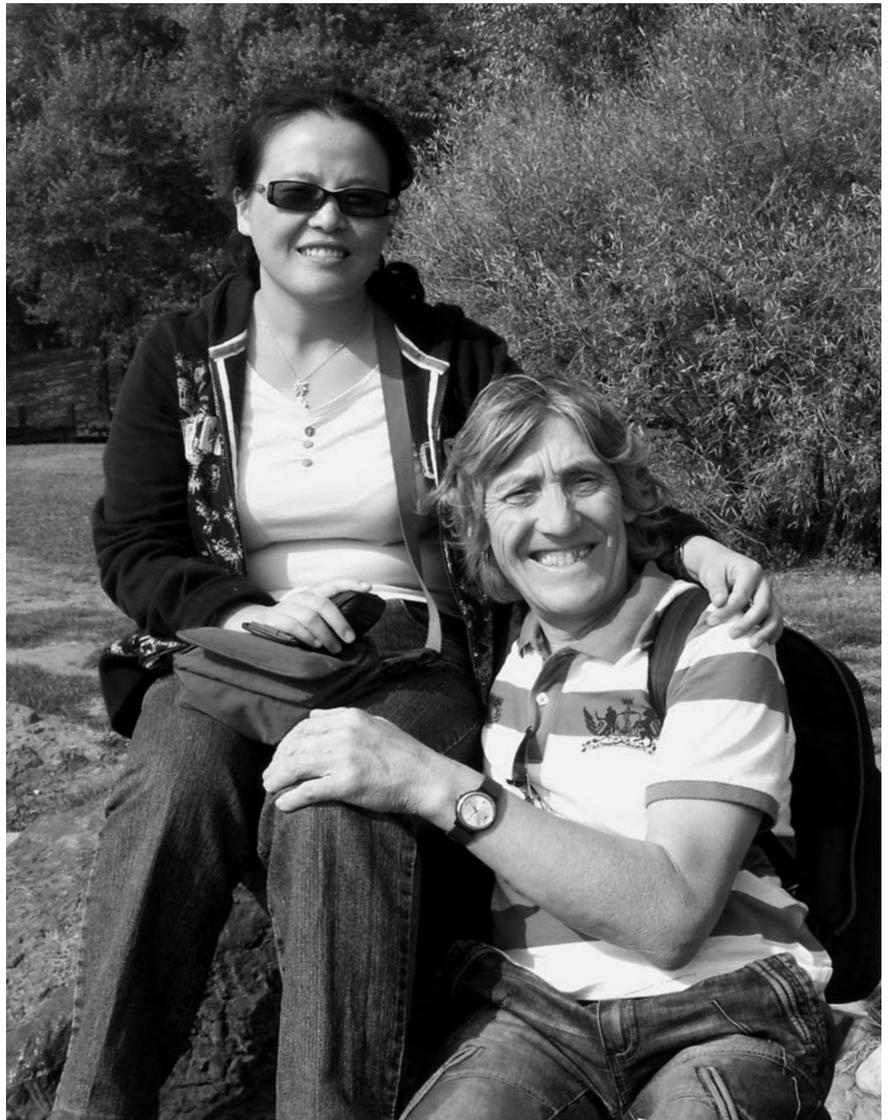
Franz Niederberger in Shanghai

Wenn das Leben die Geschichte schreibt

Hätte jemand vor zehn Jahren zu Franz gesagt: «Im Jahr 2015 wirst du in China wohnen und an der Universität die chinesische Sprache studieren!», hätte er geschmunzelt und geantwortet: «Ja ja, ausgerechnet China, wohl kaum!» Damals wohnte er mit seiner Familie an der Bahnhofstrasse 3 und besass ein eigenes Ingenieurbüro für Maschinenbau.

Fremde Länder und Kulturen interessierten Franz Niederberger – oder auch bekannt als Sonnegg-Franz – schon immer, und gerne schaute er Dokumentarfilme über ferne Länder. Besonders China weckte sein Interesse und liess ihn nicht mehr los.

Wegen der immer grösseren beruflichen Belastung gab er im Jahr 2005 sein Geschäft auf und fand eine Arbeitsstelle bei der Firma Komax. Zu der Zeit, als seine Ehe auseinanderbrach, suchte die Firma Komax einen Maschinen-Ingenieur für die Tochtergesellschaft in China. Dies war für ihn die Chance, seinen verborgenen Traum vom China-Abenteuer zu erfüllen. Im Februar 2009 wanderte er nach China aus. Die Belastung bei diesem Auslandeinsatz war für ihn jedoch noch grösser als damals im eigenen Ingenieurbüro. Darum entschied er sich nach einem Jahr zu kündigen.



Haibo und Franz

Da war er nun, 59 Jahre alt, keine Arbeit, kein Einkommen und das in China. Während der Zeit bei Komax-Shanghai lernte er im Geschäft seine chinesische Lebenspartnerin kennen. Zu diesem Zeitpunkt war eine Rückkehr in die Schweiz für ihn kein Thema. Darum beschloss er kurzerhand, sich an der Universität in Shanghai für ein chinesisches Sprachstudium einzuschreiben.

Shanghai

In erster Linie ist Shanghai ein riesiger Moloch. Die Stadt ist ungefähr so gross

wie der Kanton Graubünden. Es gibt einen Stadtkern mit etwa 10 Millionen Einwohnern und unzählige Vorstädte mit nochmals ca. 15 Millionen Einwohnern. Franz Niederberger lebt mit seiner Partnerin in einer dieser Vorstädte, wo das Leben nicht ganz so hektisch wie im Stadtkern ist. Die Wohnsiedlungen sind etwas offener gebaut und zwischen den Wohnblöcken gibt es meistens Grünanlagen.

Shanghai ist eine internationale Stadt und weniger stark chinesisch geprägt als das restliche China. Vor etwa 130 Jahren haben die Engländer, Franzosen, Deutschen und Amerikaner



In diesem Wohnblock wohnen Haibo und Franz

Shanghai mit Waffengewalt erobert und besetzt, da die Chinesen den Opiumhandel unterbinden wollten. Der Opiumhandel war damals das beste Geschäft für die Westmächte. Seither wurde die Macht nie mehr an die Chinesen abgegeben. Selbst Mao Tse Tung gelang es nicht, Shanghai wieder komplett ins chinesische System zu integrieren. Heute ist Shanghai eine unabhängige Provinz Chinas mit sehr vielen Sonderrechten. Das ist ein wichtiger Grund, weshalb sich in der Vergangenheit die meisten ausländischen Firmen in Shanghai angesiedelt haben, denn eine Verstaatlichung des Betriebes ist hier nicht zu befürchten.

Eine Stadt mit 25 Millionen Menschen und genügend Arbeitsplätzen, wie funktioniert das? In anderen Grossstädten der Welt leben viele Leute in Slums und sind arbeitslos. Das gibt es in Shanghai nicht. Es gibt fast keine Arbeitslosen. In den unzähligen Industriebetrieben mit Tausenden von Angestellten finden fast alle eine Arbeit. Ein Beispiel: Der grösste Teil der Autoherstellerfirmen befindet sich in Shanghai. Fast alle Autohersteller der Welt produzieren hier. So kommt es, dass in Shanghai jedes Jahr rund 15 Millionen neue Autos hergestellt werden (ca. jede Sekunde ein Auto). Das ist mehr, als alle europäischen Autohersteller zusammen in einem Jahr herstellen.

Die Firma Komax produziert Automationsmaschinen zum Verarbeiten elektrischer Kabel für Autos. Das heisst, das Kabel ablängen, beidseitig abisolieren und eine Steckverbindung anklammern. Jeder Laie weiss, dass es in einem Auto sehr viele Kabel gibt. Franz Niederberger sah in Shanghai Zulieferfirmen, da standen Hunderte von Komax-Maschinen in Reih und Glied und verarbeiteten Kabel. In Shanghai ist alles eine Nummer grösser als in Europa oder Amerika – wenn nicht sogar zwei Nummern.

Leben in Shanghai

Seit etwa 10 Jahren gibt es keine Schwerindustrie mehr in Shanghai. Diese luftverschmutzenden Betriebe wurden alle ausserhalb von Shanghai angesiedelt. Jetzt ist die Luftverschmutzung in der Stadt stark reduziert. In den Vorstädten ist die Luft besser als im Stadtkern, und auf den Mundschutz kann verzichtet werden, dies im Gegensatz zu anderen Städten wie Peking. Dadurch, dass Shanghai stark von ausländischen Firmen besiedelt ist, leben hier auch viele Ausländer. In Shanghai leben ungefähr 1000 Schweizer, in ganz China sind es etwa 1800. Das entspricht etwa der Einwohnerzahl von Dallenwil.

Nun lebt Franz Niederberger schon über sechs Jahre in Shanghai. Er empfindet das Leben in Shanghai als recht angenehm. Das chinesische Essen ist jedoch auf die Dauer gewöhnungsbedürftig. Es kann schon mal verleiden, denn zu jeder Mahlzeit gehört als Beilage eine Schale Reis. Dafür schmeckt das chinesische Bier ähnlich gut wie in Europa. Die bekannteste Biersorte in China ist eine Kopie vom Münchner Paulaner Bier, von deutschen Einwanderern hergestellt.

Wenn Franz wieder mal genug vom chinesischen Essen hat, bieten diverse Restaurants Schweizer Küche an. Auf der Karte stehen Berner Rösti, Zürich Geschnetzeltes, Raclette oder Schnitzel mit Pommes frites. Und sogar Kafi-Träsch kann bestellt werden. An einem solchen Abend ist die Welt sowieso in Ordnung.

Schon öfters bot sich Franz Niederberger die Gelegenheit, Dallenwiler durch die Grossstadt Shanghai zu führen. Und wer Franz kennt, kann sich den Stadtführer lebhaft vorstellen, mit Nidwaldner Fähnchen vorauslaufend und spannende Geschichten zu Shanghai und China erzählend.



Der höchste Wolkenkratzer in China, 500 m (inzwischen übertroffen vom Shanghai Tower, 632 m)



Der Oriental Pearl Tower, ein Wahrzeichen von Shanghai

Kevin Odermatt – Ä grossä Mockä Fleisch



Kevin Odermatt, voller Kochideen

Für den 30-jährigen Kevin Odermatt, Sohn von Felix und Uschi Odermatt, ist die Küche das Herz eines Hauses, sein Lieblingsort. Schon bei seinem Grosi war die Küche der Mittelpunkt und diese Faszination lässt ihn bis heute nicht mehr los.

Vom Stift zum Küchenchef

Im «Sternen» Walchwil, beim ehemaligen Dallenwiler Kreuz-Wirt René Weder, war Kevin dann in besten Händen und erlernte von Grund auf das Handwerk eines kreativen Kochs. Als Jungkoch machte er sich auf die Wanderjahre, zuerst ins «Waldhotel» in Davos, das er nach drei Jahren als Sous-Chef verliess. Weitere Zwischenstopps im «Unicum» in Stans, im «Riffelalp-Resort» ob Zermatt, im «Nidwaldnerhof» in Beckenried und an Grossveranstaltungen wie Olma, Bea und Luga erweiterten sein Kochwissen. Als in Stansstad ein ehemaliger Schulkollege die «Krone» übernahm, war

Kevin der neue Küchenchef. Ein erstes grosses Ziel war damit erreicht.

Qualität vom Dorf

Als anspruchsvoller Koch sucht sich Kevin seine Produkte mit Bedacht und Sorgfalt aus. Sowohl regional als auch von hoher Qualität sollen sie sein. Er geniesst es, seinen Metzger oder Käser zu besuchen, ihnen tatkräftig mitzuhelfen und sich so ein Bild über deren Arbeiten zu machen. «Wissä, vo wo das aues chund», ist sein Spruch. Auch umliegende Bauern, die ihn beliefern, besucht er regelmässig. «Wenn man gut und auch etwas verrückt kochen will, muss man seine Produzenten kennen und schätzen. Ihre Erfahrungen und auch ihre Sorgen», findet Kevin. Bei diesen Besuchen entstehen immer gute Gespräche und Freundschaften. Ab und zu gibt's auch ein gut gestampftes Schwarzes oder ein kühles Blondes.

Auch wenn er frei hat oder seine Ferien geniesst, ist Kevin immer mit seinem

Beruf verbunden. Auf seinen Reisen nach Australien, Neuseeland, Hong Kong, Thailand oder Südafrika und Marokko interessierte er sich stets mit grosser Neugierde für die einheimische Kochkunst.

Was kochen und essen?

«Am liebsten koche ich für meine Familie und meine Freunde. Aber noch lieber mit meiner Familie und meinen Freunden, denn da kann man immer etwas lernen oder zeigen», sagt Kevin wie aus der Pistole geschossen. «Mein Kochbuch wird nie fertig geschrieben sein», fügt er lachend an.

Die Einfachheit der Kochkünste seiner Freunde erstaunt ihn immer wieder. Er geniesst diese Momente sehr. Am liebsten lässt er «ä grossä Mockä Fleisch» auf offenem Feuer braten. Aber sein Lieblingsessen ist und bleibt die Lasagne seiner Mutter, gegen diese habe er keine Chance.

Traum und Ziel

Heute ist Kevin Küchenchef von zwei Restaurants, dem «Wetterhorn» im Hasliberg und dem «Kaiserstuhl» in Lungern. An seinem Ziel, in der engeren Heimat eine eigene Beiz zu eröffnen, bleibt er dran. Er will noch weitere Erfahrungen sammeln, damit er in ein paar Jahren dafür bereit ist. Und vielleicht erfüllt er sich vorher noch einen Traum: Eine Zeit lang als Koch mit Sportlern oder Künstlern auf Tour zu sein.

Die Küche hat Kevin in ihren Bann gezogen und das Kochen ist seine grosse Leidenschaft. Ob ein anspruchsvolles Feinschmeckermenü, ein kleines feines Zmittag für die Familie oder während einer Ferienwoche seine Freunde zu bekochen, es spielt ihm keine Rolle, er macht es immer mit Herzblut. So schnell wird Kevin seine Freu(n)de beim Kochen nicht verlieren.

Roman Bregy – Leidenschaft für Skis

Roman Bregy wohnt im Steini unterhalb der MZA. Von klein auf verspürte er einen grossen Bewegungsdrang, den er in seiner Umgebung im Wald und im und am Steinibach herrlich ausleben konnte. Je wilder, desto lieber. Auf dem benachbarten Bauernhof und im Seewli im Wiesenberg interessierten ihn die Tiere und Maschinen, so dass «Bauer» sein erster Berufswunsch war.

Mit drei Jahren stand Roman auf den Skis, ein Jahr später bereits auf dem Wirzweli. In der JO des SC Dallenwil gehörte er bald zu den Schnellsten und bestritt bis 2013/14 Rennen. Heute kann er sich vorstellen, selber in der JO-Gruppe Kinder zu trainieren, denn er weiss aus eigener Erfahrung, wie wichtig diese Arbeit ist. Und das Leben sei schliesslich ein Geben und Nehmen, fügt er an.

Wo ein Wille, da ein Weg

Als es um die Berufswahl ging, hatte er nur ein Ziel im Kopf. Er wollte Skibauer werden, obwohl er wusste, dass diese



Stift und Produkt

Ausbildungsplätze selten, sehr selten, sind. Nach einer Schnupperwoche bekam er den Vertrag und arbeitet nun im dritten Lehrjahr bei der Firma Stöckli in Malters. Sie bietet als einzige Schweizer Firma diese vierjährige Lehre an. Pro Jahr beginnen ein bis zwei Lernende die Ausbildung.

Vielfältige Ausbildung

Die Skibauer besuchen die Berufsschule gemeinsam mit den Schreineren. Für eine separate Klasse reicht die Zahl der Lernenden nicht aus. Dafür nimmt sich der Lehrlingsbetreuer in der Firma viel Zeit für die Theorie. Roman gefällt an seiner Ausbildung, dass er ein Produkt von A bis Z selber herstellen kann. Entsprechend abwechslungsreich ist die Arbeit. Gearbeitet wird mit verschiedenen Hölzern wie Buche, Esche, Okume, Pappel oder Balsa. Dazu auch mit Metallen wie Aluminium, mit Kunststoffen und Fiberglas. Heutige Skis haben einen Sandwichaufbau mit 28 bis 30 Teilen je nach Typ. All diese Materialien müssen vorbereitet werden. Fräsen, Schleifen, Verleimen, Sandstrahlen gehören zu den Arbeitsschritten. Die visuelle Erscheinung des Skis, das Design, wird im Siebdruckverfahren hergestellt.

Das handwerkliche Arbeiten gepaart mit modernster CNC-Technik passt Roman, die Arbeit im Team gefällt ihm, und dass Leute wie Tina Maze oder Mike Schmid auf Stöckli-Skis im Weltcup unterwegs sind, macht ihn auch ein bisschen stolz.

Ziel Lehrabschluss

Natürlich gehen Roman bei den verschiedenen Arbeitsschritten immer wieder Gedanken für einen «Roman Bregy-Ski» durch den Kopf. Dazu wird er Gelegenheit bekommen beim Lehrlingswettbewerb der Schreiner, auf



Motocross, geliebtes Hobby



Roman an der Arbeit

den er sich jetzt schon freut. Ideen dazu habe er bereits im Hinterkopf, schmunzelt Roman, aber sie müssten noch ausreifen. Vorerst konzentriert er sich auf seine Lehrabschlussprüfung im Sommer 2016. Da möchte er eine gute Leistung abliefern.

Was nach der LAP kommen wird, ist noch weit offen. Das hat ja auch noch Zeit. Wer Roman kennt, der weiss, dass er immer für Neues und Überraschendes offen ist.

Werner Keller Technik AG

Geschichtlicher Hintergrund des Unternehmens

In der Familie Keller ist alte Handwerks-tradition fest verwurzelt. Im Jahr 1933, in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, eröffnete Josef Keller in Hergiswil einen Schlossereibetrieb. Mit guter und seriöser Arbeit baute er sich einen treuen Kundenstamm auf, so dass sein ältester Sohn – Werner Keller senior – 1962 ein entwicklungsfähiges Unter-nehmen übernehmen konnte.

Als 1991 Werner Keller junior den Betrieb übernahm, wurde die Einzel-firma in die Aktiengesellschaft Werner Keller Metallbau AG umgewandelt. Nicht nur die Werkstatt- und Lager-gebäude wuchsen, sondern auch die Produktpalette wurde stetig weiter-entwickelt. Durch den Neubau und die Neugründung der Blechverarbeitung in Hergiswil im Jahr 2004/05, erwei-terte Werner Keller junior seinen Be-trieb um rund 20 zusätzliche Arbeits-plätze. Am 1. Januar 2007 übernahm er das Areal, die Werkhalle sowie das Werkstattpersonal (etwa 10 Mitarbei-ter) der ehemaligen NSD Niederberger AG in Dallenwil. Durch die Neugrün-dung der Aktiengesellschaft Werner Keller Technik AG per 1. April 2010 wurde die Filiale in Dallenwil am sel-ben Ort und mit denselben Gebäuden in eine eigenständige Firma überführt.

Im Oktober 2012 bezog die Werner Keller Technik AG den neuen und sehr modernen Glas-/Stahlbau. Selbstver-ständlich wurden beim Neubau Ar-beitsgattungen wie Stahlbau, Schlos-

serarbeiten, Treppen und Geländer, Glasfassade sowie der moderne Ein-gangsbereich firmenintern ausgeführt.

Das Unternehmen heute

Der Familienbetrieb, der aus der Werner Keller Metallbau AG mit Sitz in Hergiswil, der Bigsteel AG Blech-technik in Hergiswil sowie der Werner Keller Technik AG in Dallenwil be-steht, beschäftigt heute rund 100 Mitarbeitende. Das Unternehmen setzt im ganzen Betrieb grösstenteils ausgebildete und qualifizierte Berufs-leute ein. Um diesen Qualitätsstand zu halten, wird intensiv in die Förde-rung des Nachwuchses investiert. Aktuell werden neun Lehrlinge an den drei Firmenstandorten ausgebildet. Längst ist das dynamische Unterneh-men in der Deutschschweiz wie im Tessin für seine Qualitätsarbeit be-kannt. Kleinaufträge sowie einfache Reparaturarbeiten werden mit der gleichen Sorgfalt wie grosse Projekte ausgeführt.

Durch den Neuaufbau des Bereichs Entwicklung und Engineering (seit Mai 2010) werden in Dallenwil weitere Tätigkeiten wie statische und bauphy-sikalische Berechnungen für die eigen-ten Arbeitsprojekte ausgeführt. In der Entwicklung werden Produkte voran-getrieben, bis diese die Serienreife oder Standardisierung erreichen und der Kunde damit beliefert werden kann. Ergänzende Schwerpunkte lie-gen in Spezialkonstruktionen aus Stahl, in komplexen Schweisskon-struktionen für den Maschinenbau sowie in der industriellen Verklebung von Glas und Metall. In Dallenwil arbeiten dafür speziell ausgebildete Schweiss- und Klebefachleute.

Letztes Jahr investierte die Firma in ein Verarbeitungcenter für eine rationelle Profilbearbeitung. Dies gab auch den Anstoss zur Umstrukturierung, resp. den Umzug der Aluminiumverarbei-



Briefkastensystem WK-Flex



Ganzglas-Geländersystem WK-Klaro

tung von Hergiswil nach Dallenwil. Damit kam ein weiteres Geschäftsfeld hinzu. Ab diesem Jahr arbeiten rund 40 Mitarbeitende in Dallenwil.

Sonderanfertigungen

Die Werner Keller Technik AG stellt für die eingemietete Firma Inauen-Schätti AG Schrägaufzugskabinen her. Letztes Jahr entstand beispielsweise eine Kabine für 16 Personen, die in Le Locle (NE) installiert wurde. Der öffentlich nutzbare Schrägaufzug verbindet in der Stadt den Bahnhof mit dem Zentrum. Eine andere Kabine, hergestellt durch die Werner Keller Technik AG, wurde in La Paz (Bolivien) montiert.

Weitere Sonderanfertigungen wie Tragkonstruktionen für Flugzeugteile im Bereich Stahlbaukonstruktionen werden für die Pilatus Flugzeugwerke angefertigt.



Schrägaufzug Le Locle, erstellt 2014

Eigenanfertigungen

Die innovative Firma besitzt ein Patent auf das elegante Ganzglas-Brüstungsgeländer WK-Klaro. Dieses System zeichnet sich durch freie Sicht auf das umliegende Panorama, kompakter Bauweise und kurzen Montagezeiten aus. Durch die clevere Konstruktion der Werner Keller Technik AG genügt das Geländer höchsten Ansprüchen in Design und Technik.

Ebenfalls durch eigene Entwicklung und Planung entstehen durchdachte und bedienerfreundliche Abfallsorger. In Hergiswil stehen rund 30 Abfalleimersysteme, auf Wunsch mit integrierten Aschenbechern und Dispensern für Hundekotbeutel ausgerüstet. Aussen aus widerstandsfähigem, nichtrostendem Stahl gefertigt, sind die Abfalleimer gut gerüstet, um Ihrer Aufgabe optisch und funktionell gerecht zu werden.

Bei den Briefkastensystemen WK-Flex wird der Grundkasten komplett aus farblos eloxiertem Aluminiumblech hergestellt. Die Konstruktion in reiner Metallbauweise ist robust und auf Langlebigkeit ausgelegt. Jährlich werden rund 1000 Briefkasten im Werk in Dallenwil hergestellt und montiert.

Auf Wunsch kann der Briefkasten mit vielseitigen Extras, beispielsweise mit einem Handvenenbiometrie-Leser ausgerüstet werden. Dabei erfolgt die Identitätserkennung über die Handfläche, genauer über das Venenmuster. Dieses bleibt von der frühen Kindheit bis zum Tod immer gleich und so klar identifizierbar. Diese Lösung gilt als 100-fach sicherer als der Fingerprint und 10-fach sicherer als der Augen-Iris-Scan.

Im Bereich Klebetechnik SSG (Structural Sealant Glazing) verbindet die zertifizierte Firma die Materialien Glas-Metall, Glas-Glas oder Metall-Metall. Dieses Verfahren wird vielfach im Fassadenbau eingesetzt und muss höchsten mechanischen und statischen Anforderungen entsprechen. Hier beweisen die Fachkräfte der Werner Keller Technik AG höchste Kompetenz und Sorgfalt.

Die jüngsten Errungenschaften aus dem Hause Keller in Dallenwil sind einerseits ein Balkensystem in Element-Leichtbauweise mit integrierter Entwässerung und andererseits ein neuartiges Geländersystem in Aluminium. Beide Systeme sind dank unermüdlichem Einsatz der Konstrukteure äusserst einfach gestaltet und bieten grosse Vorteile in der Fertigung und Montage.

Aus dem Ürterat – Wohnbauprojekt Röhrenplatz

Seit dem Landabtausch 1994 mit der Firma Arnold Odermatt Zementwaren AG, gehört die Parzelle «Röhrenplatz» der Uertekorporation Dallenwil. Bis 2003 nutzte die Zementwaren AG den Platz als Lagerplatz. Der Platz lag zwei Jahre brach, bis die Uerte im Sommer 2005 Parkplätze und Standplätze für Autos und Wohnwagen vermietete.

2009 wurde mit Inseraten im Blitz eine einfache Bedarfsabklärung für eine mögliche Überbauung mit altersgerechten Wohnungen gestartet. Da das



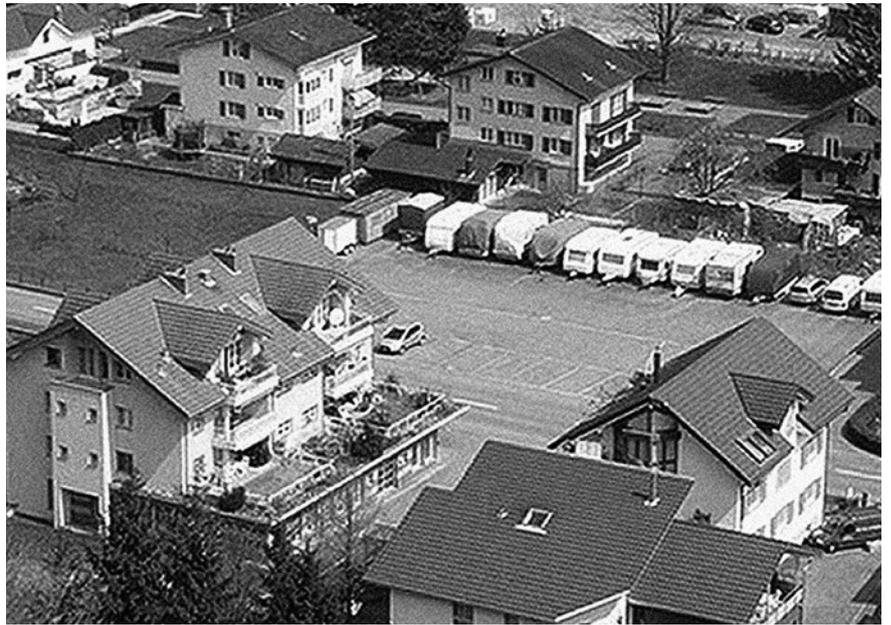
Fundamente der Tiefgarage



Fassaden gegen die Stettlistrasse



Sitzbank für einen Schwatz



Der Röhrenplatz vor...

Interesse eher klein war, wurde die Idee vorerst wieder schubladisiert.

Im Februar 2011 kontaktierte Susann Trüssel-Odermatt als Besitzerin der Nachbarsparzelle den Uerterat, um mögliche Synergien mit einem gemeinsamen Projekt zu nutzen. Um den Bauablauf und die Organisation einer gemeinsamen Überbauung zu vereinfachen, kaufte die Uertekorporation im Herbst 2011 die Nachbarparzelle. Dank der Zusammenlegung der zwei Parzellen wurden drei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt zwölf 3½-Zimmer-Wohnungen sowie drei 4½-Zimmer-Dachwohnungen möglich. Der Baukredit in der Höhe von 9.2 Millionen Franken wurde an der Frühjahresgemeinde 2012 genehmigt. Bei der Vergabe der Bauarbeiten legte der Uerterat grossen Wert darauf, möglichst viele einheimische oder in Nidwalden verwurzelte Betriebe zu berücksichtigen.

Die drei Häuser liegen im Dorfzentrum von Dallenwil und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Die Wohnungen sollen Paare, Senioren, Einzelpersonen sowie Familien mit Kindern ansprechen. Für die Architektur und Planung

war Susann Trüssel von der MTS GmbH in Stans verantwortlich.

Attraktive Mietobjekte

Die Wohneinheiten in zwei der drei nach Süden ausgerichteten Wohnhäusern wurden vermietet. Die vier 3½-Zimmer-Wohnungen und die 4½-Zimmer-Dachwohnung im dritten Wohnhaus wurden im Stockwerkeigentum verkauft. Die 3½-Zimmer-Wohnungen weisen eine Nettowohnfläche von 90 Quadratmetern auf. Die 4½-Zimmer-Dachwohnungen haben eine Nettowohnfläche von 147 Quadratmetern. Jede Wohneinheit ist altersgerecht ausgebaut, verfügt über einen grosszügigen Balkon oder Sitzplatz. Tiefgarage und Kellerräume sind mit einem Lift erschlossen. Der Ausbaustandard der Mietwohnungen mit eigenem Wäscheturm im Reduit, Eichenparkett und hochwertigen Installationen ist überdurchschnittlich.

Die Mehrfamilienhäuser sind verkehrsmässig optimal erschlossen. In der Tiefgaragen stehen insgesamt 52 Parkplätze zur Verfügung. Im zweiten Untergeschoss können Einstellhallen-



... und nach der Überbauung

plätze auch von externen Interessenten gekauft oder gemietet werden. Die Eigentümer und Mieter erreichen ihre Wohnungen aus der Tiefgarage über einen direkten Zugang mit Lift und Treppenhaus.

Besucherplätze stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung, die einzelnen Häuser sind über Fusswege erreichbar. Als die Uertekorporation Dallenwil vor einigen Jahren einen Wärmeverbund mit einer CO₂-neutralen Holzschnitzanlage realisierte, war ein wichtiger Faktor, die eigenen Wohnhäuser mit eigener Wärme beliefern zu können. Die Häuser Stettlistrasse 10 bis 14 wurden in diesem Sinne ebenfalls an den Wärmeverbund angeschlossen.

Luftseilbahn Gummenalp – eine Investition in die Zukunft

Weit über die Grenzen von Dallenwil hinaus ist die Gummenalp bekannt. Sie liegt an einer traumhaften Aussichtslage und bietet den Besuchern eine beschauliche Ruhe in der freien Natur. Die Besitzerfamilie Sepp und Brigitte Odermatt-Emmenegger sorgt darüber hinaus für eine erstklassige Infrastruktur. Wer hat nicht schon die ausgezeichnete Küche und die herzliche Gastfreundschaft im modernen und gemütlichen Bergrestaurant genossen? Im letzten Sommer wurde die Geschichte der Gummenalp um ein weiteres, innovatives Kapitel ergänzt: Die Luftseilbahn wurde saniert und ausgebaut.

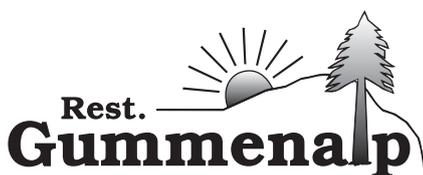
1946 – 1976 – 2014

Bereits 1946 wurde die erste Luftseilbahn für Personentransporte errichtet. Sie führte damals über den Rohnemattligaben. Die erste Talstation ist heute noch in Form eines Ferienhäuschens erhalten. 1976 wurde dann die Vierpersonen-Pendelbahn gebaut, die bis vor einem Jahr ihren Dienst tat und sowohl Gäste als auch Bewohner der Gummenalp zuverlässig transportierte.

Es zeichnete sich schon vor längerer Zeit ab, dass die in die Jahre gekommene Luftseilbahn früher oder später einer Verjüngungskur unterzogen werden muss. Brigitte und Sepp Odermatt tüftelten monatelang an einer optimalen Lösung und entschlossen sich schliesslich, die Bahn zu sanieren und ihre Kapazität zu erweitern.

Nach der Demontage der alten Kabinen wurden im Mai 2014 die neuen Mastenköpfe mit Hilfe eines Helikopters installiert. Die Bergstation wurde baulich angepasst. Das Tragseil musste verschoben werden. Komplett neu sind die Umlenkstationen, die Steuerung und natürlich die Kabinen samt Laufwerk.

Eine besonders knifflige Aufgabe war die Kapazitätserweiterung. Wollte man die Masten, die Berg- und Talstation sowie das Tragseil behalten, mussten Wege gesucht werden, um Gewicht einzusparen. Als erste Massnahme wurde das bisher über die Stützen geführte Telefonseil durch eine erdverlegte Glasfaserleitung ersetzt. Es wurde ein leichtes Laufwerk eingesetzt und die neuen 6-Personen-Kabinen bestehen aus Leichtmetall. Selbst der Türautomat wurde speziell entwickelt.



So konnte auch hier gegenüber einem Standard-Modell Gewicht gespart werden.

Die Bergstation erhielt einen Kommandoraum, wo die topmoderne Steuerung,

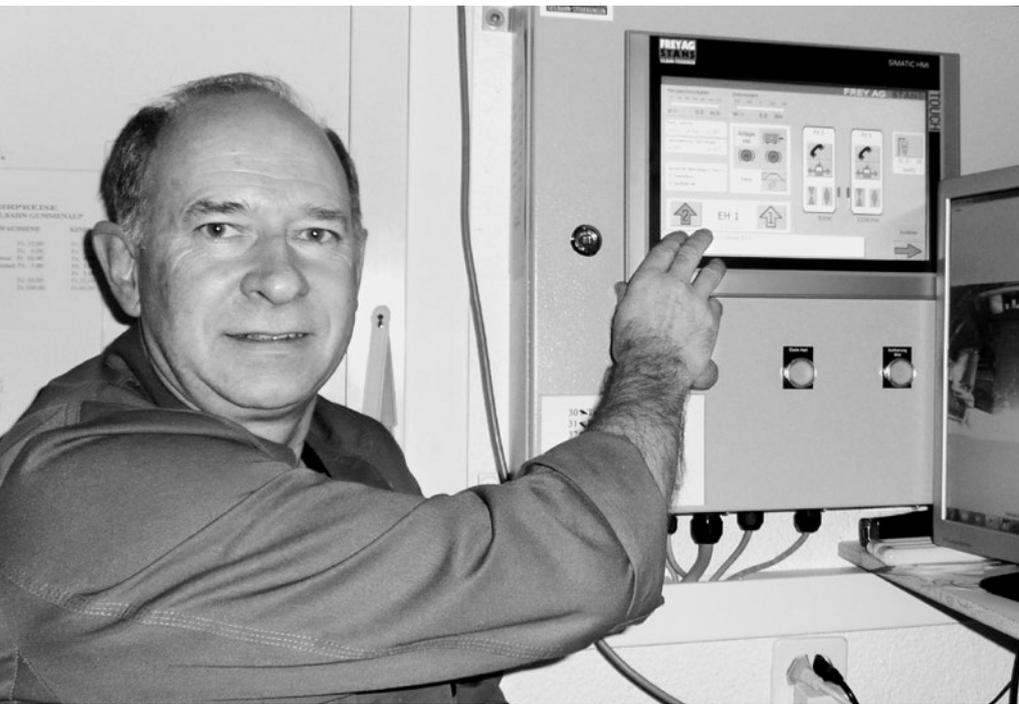
die Gegensprechanlage und die Videoüberwachung bedient werden können. Zusätzlich liess sich Sepp Odermatt in seiner Restaurantküche ein Terminal einrichten – so kann er zwischen Friteuse und Herdplatte auch

die gesamte Bahnanlage überwachen und steuern.

Von der ersten Idee bis zur Eröffnung der neuen Bahn verstrichen rund zwei Jahre. Für die Familie Odermatt ist die Luftseilbahn der Lebensnerv. Um auf der Gummenalp leben und arbeiten zu können, ist die Bahn existenziell. Sie bringt sowohl die Familienmitglieder und Mitarbeiter als auch Gäste und Touristen ins Gebiet, wird für Warentransporte aller Art genutzt und ist für das Ausflugsgebiet Wiesenberg-Wirzweli-Stanserhorn eine echte Bereicherung.

Die Antwort auf die Frage, ob es seine Luftseilbahn auch in Zukunft braucht, wurde von Sepp Odermatt von Anfang an mit einem klaren Ja beantwortet. Ganz so einfach war die Finanzierungsfrage allerdings nicht zu lösen. Die Investitionskosten von rund 1,3 Millionen Franken waren nicht über Nacht aufzutreiben und es brauchte einen wahren Kraftakt, um dieses Projekt auch finanziell stemmen zu können. Zur grossen Freude aller Gummenalp-Fans schreckten Sepp und Brigitte Odermatt aber vor dieser Herausforderung nicht zurück und das Ergebnis darf sich sehen lassen.

Wintersportler, Spazier- und Wanderfreunde, Naturliebhaber, Feinschmecker, Gleitschirmflieger und Schlittensfahrer finden auf der Gummenalp auch in Zukunft ihr Eldorado.



Der Gummenwirt im Kommandoraum



Seit 2014 ist die dritte Gummenbahn in Betrieb

Technische Daten

Bahnlänge	1130 Meter	
Höhendifferenz	370 Meter	
Nutzlast	<i>vorher</i>	<i>nachher</i>
	4 Pers.	6 Pers.
	400 kg	480 kg
Fahrgeschw.	4 m/s	5 m/s
Motorleistung	22 kW	55 kW
Fahrzeit	6 Min.	5 Min.
Kapazität	34 P./h	60 P./h

Dallenwil einst und jetzt



Werner Keller Metallbau früher...



... und heute

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten 2015

März	27./28.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini
April	20.	Papiersammlung
	25./26.	Jahreskonzert Musikverein
	26.	Erstkommunion
	27.	Sperrgutsammlung Dallenwil/Wiesenberg/Wirzweli
Mai	3.	Firmung
	20.	Konzert Ensembles Musikschule, MZA Steini
	27.	Ürtegemeindeversammlung, MZA Steini
	29.	Frühlingsgemeindeversammlung, MZA Steini
Juni	9.	Lindelikoncert Musikverein Dallenwil
	12.	Generalversammlung Skiclub Dallenwil
	13./14.	Konzert Chifonet-Chörli
	14.	Eidgenössische Volksabstimmung
	19./20.	Waldfest
Juli	3.	Schulschluss-Feier Pfarrei
	26.	Jodlermesse Jodlerclub Wiesenberg, Kapelle Wirzweli
	27.	Papiersammlung
August	18.	Blutspenden, Samariterverein
	24.	Metallsammlung
September	6.	Kirchweihfest
	11./12.	Kinderkleider- und Sportartikelbörse, MZA Steini
	27.	Berg-Chilbi, Wirzweli
Oktober	11.	Wallfahrt Niederrickenbach, Pfarrei
	18.	Eidgenössische Volksabstimmung
	19.	Sperrgutsammlung Dallenwil/Wiesenberg/Wirzweli
	24.	Premiere, Theatergesellschaft
	26.	Papiersammlung
	26.	Äplerchiubi

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch